



Nr. 99

WELTANSCHAUUNGEN



Engel

Göttliche Boten
in Theologie und Esoterik



Bernhard Wenisch
Matthias Pöhlmann

Nr. 99 – WELTANSCHAUUNGEN – Texte zur religiösen Vielfalt

Inhaber: Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Pastoral- und Seelsorgeämter. Herausgeber und Redaktion: Referat für Weltanschauungsfragen. Alle: 1010 Wien, Stephansplatz 6. Mit Druckerlaubnis des Erzbischöflichen Ordinariates Wien, vom 8. Februar 2012, Zl.K 220/12, Generalvikar Dr. Nikolaus Krasa. Hersteller: Fa. Hannes Schmitz Leystrasse 43, A-1200 Wien.

Inhalt

Vorwort..... 2

Bernhard Wenisch

Engel in der Theologie und im geistlichen Leben..... 3

Matthias Pöhlmann

Gefühlte Lichtwesen

Zum Engelboom in der Esoterik.....45

Vorwort

Engel sind im Aufwind. Auf Engel ist Verlass, und Engel haben in einer zunehmend unübersichtlichen Welt den Überblick behalten. Sie bieten Hilfe in allen Lebensbereichen. Der Dortmunder Dogmatiker Thomas Ruster spricht von einer neuen Engelreligion, die sich den Bedingungen der modernen Individualisierung angepasst habe, weil es ihr anstelle eines Glaubens an Gott allein um Erfahrung und Wahrnehmung gehe. In der esoterischen Engelsliteratur werden sie zu Übermittlern neuer spiritueller Botschaften oder sie mutieren zu feinstofflichen „Therapeuten“.

Zwei renommierte Fachleute befassen in der vorliegenden Werkmappe mit Engeln in zwei ganz unterschiedlichen Zugängen. Der katholische Dogmatiker und Psychotherapeut Bernhard Wenisch führt in seinem Beitrag aus, wie sich die katholische Angelologie bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts im Wesentlichen auf die Gestalt, die sie im Hochmittelalter angenommen hatte, stützte. Die Engel wurden mit Hilfe der Philosophie von Thomas von Aquin als reine persönliche Geister und geistige Wesenformen ohne Bezug zur Materie verstanden. In der neueren katholischen Theologie findet sich sowohl eine mehr oder weniger kritische Rezeption dieser Tradition, es gibt aber auch Neuansätze, die Wenisch in seinen Überlegungen aufgreift.

Der evangelische Theologe, Pfarrer Matthias Pöhlmann, geht der Frage nach, wie heute vielen Menschen die Möglichkeit suggeriert wird, sich in einer größeren, geheimnisvollen Welt zu erleben, um auf diese Weise individuelle Lebensprobleme in den Griff zu bekommen. Diese Erfahrung wird oft als „Engel“ bezeichnet. Pöhlmann führt aus, wie sich Engelsvorstellungen in unserer Religionskultur grundlegend gewandelt haben und was sich darüber besonders in der modernen Esoterik beobachten lasse.

Wir danken den beiden Verfassern und wünschen allen Lesern eine aufschlussreiche Lektüre.

Engel in der Theologie und im geistlichen Leben

Bernhard Wenisch

1. Hinführung

1941 formulierte Rudolf Bultmann, sicher einer der einflussreichsten evangelischen Theologen des vorigen Jh.s, seinen berühmten und oft zitierten Satz: „Man kann nicht elektrisches Licht und Radioapparat benutzen, in Krankheitsfällen moderne medizinische und klinische Mittel in Anspruch nehmen und gleichzeitig an die Geister- und Wunderwelt des Neuen Testaments glauben.“¹ Zwar wurde das hier angesprochene Entmythologisierungsprogramm in der Folge von der Theologie zumeist nicht in voller Radikalität mitgemacht, in Bezug auf die Engel und Dämonen sind jedoch viele evangelische und katholische Theologen der Devise Bultmanns bis heute gefolgt. So erwähnen aus beiden Konfessionen manche Dogmatikhandbücher die Engel nicht²; andere sehen in ihnen Symbole für bestimmte Aspekte der Gotteserfahrung³; für wieder andere stehen sie für überindividuelle

¹ Hier zitiert aus der 1960 erschienenen Auflage: Rudolf Bultmann, Neues Testament und Mythologie, 18.

² So etwa auf katholischer Seite Peter Hofmann, Katholische Dogmatik und Harald Wagner, Dogmatik. Letzterer lässt insofern eine Möglichkeit offen, als er die Rede von einem irgendwie personhaft gedachten Teufel nicht völlig ausschließt (426), was ja wohl etwas wie eine Angelologie implizieren würde. – Auf evangelischer Seite seien Horst Georg Pöhlmann, Abriss der Dogmatik und Hans-Martin Barth, Dogmatik genannt. Bei Barth werden zwar die Engel öfters erwähnt aber nur in Abschnitten über die nichtchristlichen Religionen (189, 300, 334, 377 f., 428, 500 f., 752 f., 788) oder in dogmatisch passageren Zusammenhängen (494, 652).

³ So z. B. der evangelische Dogmatiker Rochus Leonhardt, Grundinformation Dogmatik. Er schreibt am Ende seines Abrisses der biblischen Grundlagen und der geschichtlichen Entwicklung der Angelologie (258-260) – wohl auch als Ausdruck seiner eigenen Sicht – , „die Vorstellung vom Wirken der Engel im Dienst Gottes“

Kräfte oder Strukturen, die die menschliche Situation vor Gott beeinflussen⁴.

Einige Jahre nach dem oben zitierten Vortrag Bultmanns – 1949 – erschien der Band 3,3 der „Kirchlichen Dogmatik“ von Karl Barth, eines Riesenwerkes, das die evangelische Theologie des 20. Jh.s auf weite Strecken geprägt hat. Hier wird eine ausführliche Engellehre geboten⁵. Barth nimmt zwar bestimmte Anliegen Bultmanns auf⁶, hält aber daran fest, dass die Angelologie nicht einfach aus dem Glauben der Kirche eliminiert werden kann, freilich aber auch nicht zum Kern der christlichen Botschaft gehört⁷. Die mit ihrem Wesen zusammenfallende Funktion der Engel besteht für Barth darin, dem Handeln Gottes eine „himmlisch-kreatürliche Gestalt“ zu verleihen: Diese ist „– als himmlische – Gott angemessen und dienlich, zu seiner Repräsentation und Bezeugung geeignet“ und „– als kreatürliche – auch dem Menschen ... angemessen“. In dieser Gestalt wird dem Menschen „Gott zugänglich, seine Repräsentation vernehmbar“⁸. Speziell Barths Engellehre wurde freilich in der evangelischen Theologie nur zögernd aufgenommen⁹, es gibt hier aber viele Stimmen, die vom biblischen

werde heute „lediglich als ein Ausdruck religiöser Erfahrung und nur insofern als notwendiger Bestandteil eines lebendigen Gottesglaubens interpretiert“ (260). – Ähnlich ist die Sicht in einem einschlägigen Aufsatz des katholischen Dogmatikers Wolfgang Beinert, Engel (16). Die über die symbolische Auffassung hinausgehende Frage nach der Wirklichkeit personal zu denkender Engel lässt Beinert offen und hält sie für theologisch unerheblich (17). – Auch Alexandre Ganoczy, Schöpfungslehre, formuliert, die mit dem Thema Engel verbundene Symbolik gehöre zur Gestalt der Offenbarung (420), aber er will dogmatisch festhalten, dass „gottwidrige Geistigkeit existiert“, die aber nicht als Gott dualistisch entgegengesetzte Gegenmacht konzipiert werden darf, also ursprünglich gut geschaffen ist (421), auch hier kommt also das stärkste Argument für die reale Existenz von Engeln von der Dämonologie her.

⁴ Vgl. die Skizze der Auffassungen einiger bekannter evangelischer Theologen (Wolfgang Trillhaas, Hans-Georg Fritzsche und Paul Tillich) bei Dieter Heidtmann, Die Engel (116-119).

⁵ Karl Barth, Das Himmelreich.

⁶ Zum Verhältnis der Engellehre Karl Barths zu Rudolf Bultmanns Entmythologisierungsprogramm vgl. Dieter Heidtmann, a. a. O. 101-105.

⁷ Karl Barth, Das Himmelreich, 429.

⁸ Ebd., 559.

⁹ Dieter Heidtmann, a. a. O., 116.

Befund her theologische Aussagen über die Engel für unverzichtbar halten¹⁰.

Die katholische Angelologie stützte sich bis zur Mitte des 20. Jh.s im Wesentlichen auf die Gestalt, die sie im Hochmittelalter angenommen hatte. Die Engel wurden mit Hilfe der Philosophie von Thomas von Aquin als reine persönliche Geister, subsistierende geistige Wesenformen ohne Bezug zur Materie, verstanden. Sie seien von Gott geschaffen, mit übernatürlicher Gnade beschenkt und geprüft worden. Weil ein Teil von ihnen in dieser Prüfung versagt habe, gebe es auch gefallene, böse Geister. Sinn der Existenz der Engel sei das Lob Gottes und der Dienst an den Menschen als Boten Gottes, aber auch als Beschützer¹¹. In der neueren katholischen Theologie findet sich sowohl eine mehr oder weniger kritische Rezeption dieser Tradition¹², es gibt aber auch Neuansätze, die ich in meinen eigenen Überlegungen teilweise aufgreifen werde¹³.

Der Schwerpunkt der folgenden Darstellung liegt auf einer ökumenisch verantwortbaren katholischen Sicht der Angelologie. Ich werde zunächst die kirchliche Lehre darstellen und ihre Verbindlichkeit diskutieren, darauf folgt eine Skizze der Grundzüge des biblischen Befundes. Im Hauptteil werde ich zu zeigen versuchen, welchen Platz die Angelologie im Gesamt der Glaubenslehre einnehmen könnte. Der letzte Abschnitt soll einige Überlegungen zur Bedeutung der Engel für das geistliche Leben bieten.

¹⁰ Auf Paul Althaus, dessen Handbuch in erster Auflage bereits ein Jahr vor Karl Barths Engellehre erschienen ist, und Edmund Schlink werde ich noch kurz zu sprechen kommen. – Dieter Heidtmann, *Die Engel*, bietet eine Übersicht über Geschichte und gegenwärtigen Stand der evangelischen Angelologie und den Versuch einer Neuinterpretation der Engel als „Grenzgestalten Gottes“, die „weder mit Gott identifiziert werden, noch der von Gott unterschiedenen Schöpfung zugerechnet werden“ dürfen (197). Sie haben keine eigene Existenz (196), sondern sind nur wirklich als „Ausdruck der Fülle der Präsenz Gottes in seiner Schöpfung“ (198).

¹¹ Als Beispiel für die Darstellungen in vielen Handbüchern vgl. Michael Schmaus, *Engel und Dämonen* (das Büchlein ist ein Auszug aus seiner großen Dogmatik).

¹² Genannt seien hier Michael Seemann, *Die Engel*, ders., *Vorfragen zur Angelologie und Dämonenlehre*, und Leo Scheffczyk, *Schöpfung* (286-371).

¹³ Wichtig scheinen mir Karl Rahner, *Angelologie*, ders., *Über Engel*, Haus Urs v. Balthasar, *Theodramatik*, Johann Ev. Hafner, *Angelologie*.

2. Kirchliche Lehraussagen zu den Engeln¹⁴

Die Kirche hat die Existenz der Engel zwar nie zum direkten Gegenstand einer verbindlichen Glaubensaussage gemacht, wohl aber immer vorausgesetzt, dass sie zum Glauben gehört. Aufgrund des Zeugnisses der Bibel und des Glaubensbekenntnisses, das von der Schöpfung des Sichtbaren und des Unsichtbaren spricht, schien das selbstverständlich. Wenn es zu klaren Festlegungen kam, dann ging es nie darum, ob es Engel gibt, sondern um andere gerade aktuelle Streitfragen über bestimmte Aspekte der Angelologie: So wurde z. B. 561 auf einer Synode in Portugal gegen gnostische Spekulationen festgehalten, dass die Engel Geschöpfe und keine göttlichen Emanationen sind (DH 455).

In ähnlicher Weise liegt auch in der wichtigsten dogmatischen Lehraussage der Kirche zum Thema beim 4. Laterankonzil aus dem Jahr 1215 der Schwerpunkt wo anders als auf der Existenz der Engel. Hier wurde nämlich der Dualismus der Albigenser und Katharer zurückgewiesen, die ein Gott entgegengesetztes mit ihm gleich ursprüngliches Prinzip des Bösen annahmen. Ihnen wird entgegnet, dass es ein solches Prinzip nicht gebe. Der Teufel, an den man in diesem Zusammenhang ja sofort denkt, sei ein Geschöpf Gottes, das von seiner Natur her gut geschaffen, aber aus sich selbst böse geworden sei. Außerdem vertraten die Katharer auch wieder eine gnostische Emanationslehre. Dagegen wurde definiert, dass die Engel ebenso wie die Körperwelt und die Menschen aus dem Nichts erschaffen seien. Die entscheidenden Sätze lauten: Gott „schuf in seiner allmächtigen Kraft vom Anfang der Zeit an aus nichts zugleich beide Schöpfungen, die geistige und die körperliche, nämlich die der Engel und die der Welt: und danach die menschliche, die gewissermaßen zugleich aus Geist und Körper besteht. Der Teufel nämlich und die andern Dämonen wurden

¹⁴ Die meisten wichtigen kirchlichen und theologischen Aussagen zum Thema finden sich auf der Website Engellehre.

zwar von Gott ihrer Natur nach gut geschaffen, sie wurden aber selbst durch sich böse“ (DH 800).

Diese Definition wurde vom 1. Vatikanum wörtlich wiederholt, allerdings ohne den Satz über den Teufel, dafür aber mit der Einfügung, dass Gott aus völlig freiem Entschluss geschaffen habe (DH 3002). Die Stoßrichtung dieser Aussage geht nicht mehr gegen den Dualismus, sondern gegen von Hegel herkommende Spekulationen, die Schöpfung und Geschichte als notwendige Selbstentfaltung Gottes sehen.

Die Aussagen der beiden römischen Konzilien aus dem 13. und 19. Jh. sind nun sicher dogmatisch verbindlich, man neigt aber in der gegenwärtigen katholischen Theologie dazu, sie strikt auszulegen. Dogmatisiert sei nur das, was der direkte Fokus einer Lehre sei, aber nicht das, was in ihr als selbstverständlich vorausgesetzt werde. Dieser Fokus liege aber beim Laterankonzil in der Zurückweisung des Emanantismus und des Dualismus, und beim 1. Vatikanum gehe es um die Freiheit des göttlichen Schöpfungsaktes. Die Existenz der Engel sei aber in beiden Definitionen nicht direkt angezielt, sie sei gar nicht zur Diskussion gestanden. Somit stehe dogmatisch fest, dass Engel, *wenn es sie gebe*, Geschöpfe seien, die Gott aus seinem absolut freien Schöpferwillen heraus erschaffen habe. Analog gelte für den Teufel, er könne, *wenn er existiere*, nur ein ursprünglich gut erschaffenes Geschöpf Gottes sein. Die in dieser dogmatischen Entscheidung nicht thematisierte Frage, *ob es solche Geistwesen gebe*, sei demnach gesondert zu beantworten. Diese „strenge“ Auslegung der Dogmen ist zwar erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jh.s üblich geworden und wird von manchen katholischen Theologen kritisiert¹⁵. Sie hat aber gute Gründe für sich, und ich werde sie im Folgenden übernehmen. Darüber hinaus scheint mir freilich die biblische und kirchliche Tradition das Urteil nahe zu legen, die Existenz der Engel sei zwar kein Dogma, gehöre aber doch eindeutig zum verbindlichen Glauben¹⁶ (und könnte dann auch einmal dogmatisiert werden). In meinen systematischen

¹⁵ Kritisch z. B. Leo Scheffczyk, Schöpfungslehre 317; Thomas Ruster, Von Menschen, Mächten und Gewalten, 118.

¹⁶ So z. B. Michael Seemann, Die Engel, 977.

Überlegungen werde ich in diese Richtung argumentieren, ohne freilich zu einem über jeden Zweifel erhabenen Resultat zu gelangen.

Die Kirche hat sich immer wieder bis hinein in die jüngste Zeit zum Thema geäußert. Das 2. Vatikanum erwähnt die Engel nur ganz am Rand¹⁷. Von Johannes Paul II. stammen 6 Katechesen über die Engel, sie dokumentieren Ansprachen, die der Papst 1986 bei Generalaudienzen gehalten hat. Hier wird im Wesentlichen völlig unproblematisch die katholische Tradition zum Thema entfaltet. Ähnliches geschieht im „Katechismus der Katholischen Kirche“. Er bezeichnet als in der Schrift und der Überlieferung klar bezeugte Glaubenswahrheit, dass es Engel als „geistige, körperlose Wesen“ gibt¹⁸, und beschreibt deren Wesen und Dienst unter Heranziehung vieler Schriftzitate, die allerdings wenig aus dem historischen Kontext interpretiert werden¹⁹. Derartige Äußerungen ändern freilich die dogmatische Sicherheit der Lehre nicht grundsätzlich, sind aber für einen katholischen Theologen auch nicht einfach zu übergehen.

3. Die Engel in der Bibel

In unserem Rahmen können hier nur einige ganz grundsätzliche Eckpunkte beleuchtet werden.

Die biblischen Aussagen zu unserem Thema sind vielfältig und unsystematisch. Es ist zwar in der Schrift sehr oft die Rede von Engeln. Es fehlt aber die Intention, sie genauer zu bestimmen oder gar eine explizite Lehre über sie zu bringen.

¹⁷ LG 49, 50, 53, 56, 66 und 69.

¹⁸ Katechismus der Katholischen Kirche, Nr. 328.

¹⁹ Ebd., Nr. 329-336.

3.1. Altes Testament

In den ältesten Schichten des Alten Testaments tritt an nicht wenigen Stellen der „Engel Jahwes“ auf (z. B. Gen 16,7-14; 22,11-14; 31,11-13; Ex 3,2-6). Diese Gestalt, die sehr unterschiedliche Erscheinungsweisen annehmen kann, wird einerseits von Gott unterschieden, andererseits aber in abruptem Wechsel mit ihm identifiziert. Der Engel Jahwes spricht zunächst Menschen als Bote Gottes an und überbringt im Namen Gottes Kunde und Weisung, dann wechselt plötzlich das Subjekt, und Gott selbst wird zum Sprecher. Dieser Befund wurde von der Exegese verschieden gedeutet²⁰. Letztlich führte wohl die wachsende Radikalität des Glaubens an die Transzendenz Jahwes zur Vorstellung, dass er nur durch die Vermittlung geistiger Wesen in seiner Schöpfung präsent werden könne²¹.

In späteren Zeiten, als Jahwe mehr und mehr als Gott nicht nur Israels, sondern der ganzen Welt und als Schöpfer des Himmels und der Erde erkannt wurde, wurde die Rolle der Engel als Vermittler zwischen seiner Transzendenz und der Schöpfung immer wichtiger. Gleichzeitig kam ihnen auch die Rolle eines der Herrlichkeit Gottes angemessenen himmlischen Hofstaats zu²². Besonders erwähnt seien in diesem Zusammenhang die Serafim aus der Vision des Jesaja (Jes 6), sechsflügeliger Wesen um den Thron Gottes. Ihr Name bedeutet „die Brennenden“; ständig rufen sie Gott das dreimal Heilig zu.

Die Zahl der Engel wurde im Lauf der Zeit immer größer vorgestellt²³. Von Anfang an²⁴ und in überwiegendem Maß in den späteren Büchern des Alten Testaments und in den frühjüdischen Schriften sind die Engelvorstellungen von Einflüssen aus der religiösen

²⁰ Vgl. den Überblick über die vertretenen Positionen bei Michael Seemann, a. a. O., 957 f.

²¹ Ernst Haag, Engel, 647.

²² Michael Seemann, a. a. O., 959.

²³ Dan 7,10: „Tausendmal Tausende“.

²⁴ Nach Karl Hermann Schelkle, Die Chöre der Engel, geht bereits die Darstellung des Boten Jahwes in den älteren Schichten des Alten Testaments auf babylonische und andere Vorbilder zurück (9).

Umwelt Israels geprägt²⁵. Im Unterschied zu dortigen polytheistischen Vorstellungen wird freilich stets ihre Kreatürlichkeit betont. Der Sinn ihrer Exstanz ist der Lobpreis Gottes und die dienende Mitwirkung an Gottes Handeln mit den Menschen. Dabei fungieren sie als Botschafter Gottes und als Beschützer der Menschen und Völker bis dahin, dass sie in Kriegen an der Seite Israels (Jos 5,13 f.²⁶, 2Kön 19,35), aber auch anderer Völker (Dan 10,9-13) mitkämpfen. Einige von ihnen werden sogar mit Namen eingeführt: der „Engelfürst“ Michael (Dan 10,13.21; 12,1), der „Mann“ Gabriel (Dan 6,16; 9,21) und der Engel Raphael (Tob 3,16; 5,4 u. a.). In der frühjüdischen Zeit werden den Engeln schließlich auch Funktionen über die Heilsgeschichte in engerem Sinn hinaus zugeschrieben: Es gibt Gestirnsengel, Engel, die über Naturvorgänge, das Wasser, die Früchte der Erde oder die Jahreszeiten gesetzt sind²⁷.

Das Alte Testament kennt auch *widergöttliche Geistmächte*, die freilich Gottes Herrschaft unterworfen bleiben. Auch sie nehmen erst in den späten Schriften deutlichere Konturen an. Der Satan, ursprünglich zu den Engeln gehörig (Ijob 1,6), gefährdet die Beziehung des Menschen zu Gott (Ijob 2,6 f.) und versucht ihn zum Bösen (1. Chr. 21,1; Weish 2,24)²⁸. Es gibt Dämonen, die als Satans Gehilfen gesehen werden und den Menschen Schaden zufügen können (Tob 6,8; 8,3)²⁹. In frühjüdischer Zeit entfaltet sich dann die Geschichte vom Engelsturz³⁰, die zu erklären versucht, wie ursprünglich gute Engel zu bösen wurden³¹.

²⁵ Ebd., 19-21.

²⁶ Josua begegnet einen Mann „mit gezücktem Schwert“, der sich als „Anführer des Heeres des Herrn“ vorstellt.

²⁷ Vgl. Michael Seemann, a. a. O., 964 (mit entsprechenden Belegstellen aus den Quellen).

²⁸ Vgl. Karl Kertelge Teufel, Dämonen Exorzismen, 14.

²⁹ Walter Kirchschräger, Dämon 2

³⁰ Angedeutet ist eine Scheidung der Engel vielleicht schon im Alten Testament (Ijob 4,18; Ps 82,7): Gerhard Bodendorfer, Teufel, 1361.

³¹ Ebd., 1362.

3.2. Neues Testament

Das Neue Testament setzt die spätalttestamentlichen und frühjüdischen Vorstellungen von den Engeln voraus, ist aber am Thema auch nicht direkt interessiert und darum auch um keine weitere Systematisierung bemüht. Es gibt allerdings einige charakteristische Akzentsetzungen. Vor allem ist eines klar: Jesus überbietet das, was die bisherigen Boten Gottes, seien es Propheten oder auch Engel, den Menschen von Gott übermittelt haben. In ihm spricht Gott selbst zu den Menschen und handelt persönlich in ihrer Geschichte. In seinem Geist ist Gott selbst das Lebensprinzip der Kirche und in den Herzen der Menschen präsent, seine absolute Transzendenz steht nicht dem entgegen, dass er den Menschen zuinnerst nahe ist. Wenn Engel auftreten, und das tun sie im Neuen Testament sehr häufig, stehen sie im Dienst dieses Wirkens Gottes, wodurch sie in ihrer Bedeutung gegenüber der spätalttestamentlichen und zwischentestamentlichen Zeit in den Hintergrund treten³².

Eine wichtige Rolle spielen sie beim Kommen Jesu in die Welt³³: Bei seiner Empfängnis tritt der aus dem Alten Testament bereits bekannte Engel Gabriel als Bote Gottes auf (Lk 2,26-38) – er hatte zuvor bereits die Geburt des Johannes angekündigt (Lk 1,11-20). Die Geburt Jesu wird den Hirten von Engeln kundgetan und Gott dafür gepriesen (Lk 2,8-15). Auch in der matthäischen Kindheitsgeschichte kommen häufig Engel vor, sie erscheinen freilich nicht direkt wie bei Lukas, sondern offenbaren sich im Traum (Mt 1,20 f.; 2,12 f.; 2,19 f.).

Für Jesus selbst war es selbstverständlich, dass Gott von Engeln umgeben ist³⁴ (Mt 6,10; Lk 12,8 f.) und dass eine ihrer Aufgaben der Schutz der Menschen ist. Beides kommt zum Ausdruck in dem bekannten Wort über die Engel der Kleinen, womit wohl weniger die Kinder als die vertrauensvoll Glaubenden gemeint sind: „Ihre Engel im Himmel sehen stets das Angesicht meines himmlischen Vaters“ (Mt 18,11), in jener Bibelstelle also, die eines der wichtigsten Fundamente

³² Michael Seemann a. a. O., 965 f.

³³ Vgl. Karl Hermann Schelkle, a. a. O., 30 f.

³⁴ Vgl. ebd., 32-34.

für die spätere kirchliche Lehre vom persönlichen Schutzengel jedes Menschen wurde³⁵. Am Ölberg hat Jesus das helfende Eingreifen eines Engels selbst erfahren (Lk 22,43 f.). Vor Pilatus sagt er, dass ihm der Vater zu seiner Rettung 12 Legionen Engel schicken würde, wenn er darum bäte (Mt 26,53).

Bei der Auferstehung Jesu³⁶ hat ein Engel die Aufgabe, den Menschen das Handeln Gottes zu verkündigen (Mk 16,5-7); in einer späteren Version der entsprechenden Geschichte wälzt er auch den Stein vom Grab weg (Mt 28,2). Auch bei der Himmelfahrt Jesu treten Engel auf und deuten das Geschehen (Apg 1,10 f.). In den Erzählungen über die Anfänge der frühen Kirche³⁷ spielen Engel immer wieder eine wichtige Rolle als wunderbare Helfer (Apg 5,19; 12,7-12) und als Übermittler göttlicher Weisungen (Apg 8,26; 10,3-4).

Auch die übrigen Schriften des Neuen Testaments bezeugen den überlieferten Engelglauben. Eine besonders große Rolle spielen sie in der Apokalypse: Hier treten auch die bereits erwähnten frühjüdischen Engel auf, die über Naturvorgänge gesetzt sind³⁸. Für Paulus ist die alte jüdische Überlieferung, dass Engel dem Mose am Sinai das Gesetz übergeben hätten³⁹, eines der Argumente dafür, dass das Gesetz gegenüber dem unmittelbaren Handeln Gottes in Christus einen minderen Wert habe (Gal 3,19 f.)⁴⁰. Mehrmals ist in der neutestamentlichen Briefliteratur die Rede von Mächten und Gewalten (Röm 8,38; Kol 1,16; 1Petr 3,22), und – wohl in ähnlicher Bedeutung – von Thronen (Kol 1,16), Herrschaften (Eph 1,21; Kol 1,16) und Weltherrschern (Eph 6,12). Diese Wesenheiten manifestieren sich in kosmischen Realitäten und politischen Systemen, ihre Stellung zu Gott ist nicht eindeutig⁴¹, allerdings werden sie in der Mehrzahl der einschlägigen Bibelstellen negativ gesehen: Sie stecken als dem Menschen unfassbare geistige Willensenergien hinter irdischen und

³⁵ Vgl. dazu Michael Seemann, a. a. O., 991, Leo Scheffczyk, Schöpfung., 336 f.

³⁶ Vgl. Karl Hermann Schelkle, a. a. O., 35 f.

³⁷ Vgl. ebd., 36 f.

³⁸ Vgl. Michael Seemann, a. a. O., 974.

³⁹ Diese Überlieferung zeigt sich auch in Apg 7,38.53 und in Hebr 2,2.

⁴⁰ Karl Hermann Schelkle, a. a. O., 39.

⁴¹ Bedenkenswertes dazu bei Meinrad Limbeck, Satan und das Böse, 351-366.

kosmischen Machtsystemen⁴², die ihn zum Abfall von Gott ziehen und versklaven wollen.

Damit sind wir aber bereits bei den *widergöttlichen Mächten*, die im Neuen Testament eine weit größere Rolle spielen als im Alten.

Die synoptischen Evangelien sehen das Wirken Jesu in hohem Maß als Kampf gegen die Umtriebe des Teufels als des Versuchers zum Bösen und den schädigenden Einfluss der Dämonen als der Ursache von Krankheit und Besessenheit⁴³. Es kann wohl kaum bestritten werden, dass dies auch Jesu eigene Sicht war. Das lässt sich etwa an seinem Wort, dass er den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen sah (Lk 10,18), und an seinem Streitgespräch über seine Dämonenaustreibungen (Mk 3,22-27 par) festmachen. Satan wird vor allem als Versucher der Menschen gesehen (Lk 22,31), mit dem es auch Jesus nicht nur am Anfang seines Wirkens zu tun hatte⁴⁴. Die dem Satan als ihrem Anführer unterstehenden⁴⁵ Dämonen gelten vor allem als Verursacher von Krankheiten und insbesondere von Besessenheit, sie müssen dem heilenden und exorzistischen Wirken Jesu weichen. Auch die übrigen neutestamentlichen Schriften sehen das Leben der Christen und der Gemeinden stark geprägt vom Kampf gegen Satan und die zu seinem Herrschaftsbereich gehörenden dämonischen Mächte. Wie umfassend der von dort ausgehende Einfluss gesehen wird, zeigen Stellen, in denen Satan „Gott dieser Weltzeit“ (2 Kor 4,4) oder „Herrscher dieser Weltzeit“ (Joh 12,31; 16,11) genannt wird oder wenn vom Kampf gegen „die Fürsten und Gewalten“, „die Beherrscher dieser finsternen Welt“, sowie „die bösen Geister des himmlischen Bereichs“ (Eph 6,12) die Rede ist.

⁴² Nach wie vor klassisch zum Thema: Heinrich Schlier, *Mächte und Gewalten*.

⁴³ Karl Kertelge, *Teufel*, 1363.

⁴⁴ Vgl. Karl Kertelge, *Teufel, Dämonen, Exorzismen*, 18-21. – Sowohl der Zusammenhang zwischen Satan und Dämonen als auch die Bedeutsamkeit dieser Mächte für Jesus und die Theologie der neutestamentlichen Schriften wird bei Limbeck, a. a. O., passim, wohl zu sehr heruntergespielt.

⁴⁵ Walter Kirchschräger, a. a. O., 3.

4. Systematisch-theologische Überlegungen

Wenn man die biblisch-christliche Überlieferung zur Angelologie auf eine kurze Formel bringen wollte, könnte man das mit den Worten eines neueren theologischen Handbuchs so tun: Engel sind „geistige Wesen“, „die eine bestimmte, vom Menschen unterschiedene und Gott untergeordnete Gruppe von Geschöpfen bilden. Vom Menschen unterscheiden sie sich dadurch, dass sie keinen materiellen Körper besitzen; vom Beginn der Schöpfung bestehend leben sie ewig. In Bibel, Theologie, Kunst und Literatur werden ihnen die verschiedensten Aufgaben zugeschrieben, es wäre einseitig, von ihnen nur als „Boten“ (griech. *ángeloi* = Engel) und Schutzengeln zu sprechen.“⁴⁶ Über den Stellenwert dieser Tradition im Ganzen des christlichen Glaubens sollen nun einige systematisch-theologische Überlegungen angestellt werden.

4.1. Engel sind kein zentraler Glaubensgegenstand

Glaube im christlichen Verständnis des Wortes⁴⁷ ist zentral ausgerichtet und lässt sich ein auf Gott selbst, der sich dem Menschen als sein Schöpfer persönlich zuwendet, ihn aus Not und Tod errettet und sich selbst zum letzten Sinn und Ziel der menschlichen Existenz macht. Glaube ist also die Antwort auf das persönliche, erlösende Beziehungshandeln Gottes auf den Menschen hin, auf das, was in der Kirche und der Theologie meist Offenbarung genannt wird⁴⁸. Die Offenbarung zielt aber nach dem eben Gesagten zentral nicht auf geschöpfliche Wirklichkeiten als solche, und deswegen ist die Frage, ob es Engel gibt und was sie etwa sein mögen, nicht ihr unmittelbares Thema: Mit den Worten von Karl Rahner: „In einer übernatürlichen

⁴⁶ Bernhard Lang, *Engel*, 228

⁴⁷ Zum Glauben vgl. Bernhard Wenisch, *Der Christ – ein Mystiker*, 55-61.

⁴⁸ Vgl. *Dei Verbum* 2 (DH 4202).

Offenbarung ... kann eigentlich und primär nur Gott sich selbst (in seiner Selbstmitteilung) offenbaren. Alles andere, also alles von Gott geschaffene Unterschiedene kann als solche gar nicht ursprünglicher Gegenstand einer übernatürlichen Offenbarung und Glaubensgegenstand sein.⁴⁹ Oder mit Johannes Ev. Hafner: „... im Christentum gibt es nur einen Glaubensgegenstand, Gott, der Vater, der Sohn und der Geist.“⁵⁰ Obwohl es für Hafner ohne Zweifel Engel gibt⁵¹, kann man nicht so an sie glauben, wie man an Gott glaubt.

Aus der Sicht der jüdisch-christlichen Tradition wird die göttliche Offenbarung in geschichtlichen Ereignissen erfahrbar, der Glaubende versteht diese Geschehnisse als von Gott gewirktes Medium seiner Zuwendung und seines Handelns. Den Höhepunkt erreicht das in Jesus, der sich in singulärer Weise mit Gott eins wusste. Man kann den Glauben nicht davon trennen, dass man auch diese geschichtlichen Ereignisse als seine Erfahrungsgrundlage für wahr hält, wobei es freilich aus heutiger Sicht nicht auf Einzelheiten, sondern nur auf das Grundsätzliche ankommt. Am Beispiel des Lebens Jesu: Viele einzelne Zeugnisse der Evangelien von seinen Worten und Taten sind heute in ihrer Geschichtlichkeit umstritten, ohne dass das den Glauben an ihn als Sohn Gottes wirklich in Frage stellen würde. Wenn sich aber herausstellen sollte, dass er in Wirklichkeit gar nicht gelebt hat oder dass er etwas grundsätzlich anderes war als im Neuen Testament beschrieben, z. B. ein politischer Revolutionär, dann könnte der christliche Glaube nicht überleben. Speziell zur Auferstehung Jesu: Die Geschichten vom leeren Grab sind bekanntlich historisch fragwürdig, und auch bei den Erscheinungen erlauben die teilweise widersprüchlichen Zeugnisse der Schrift kein klares Bild. Sicher ist nur, dass die Jüngerinnen und Jünger nach dem Tod Jesu eine sie

⁴⁹ Karl Rahner, Über Engel, 390.

⁵⁰ Johann Ev. Hafner, Der Mensch hat ein Souvenir aus dem Paradies

⁵¹ Er sagt ebd.: „Engel gibt es, aber sie existieren nicht wie etwas Materielles, sondern sie subsistieren, sie sind also eine Art selbstständiges Bewusstsein.“

bestürzende Erfahrung des erhöhten Herrn gemacht haben, und das genügt als geschichtliches Fundament des Auferstehungsglaubens⁵².

Ich habe bereits gesagt, dass die Engel kein zentrales Thema der Offenbarung sein können. Könnte es nun sein, dass die Engel untrennbar zur geschichtlichen Vermittlung der Offenbarung gehören? Etwa in dem Sinn, dass sie hinter von Menschen gemachten, teils Staunen erregenden Erfahrungen standen und so Gottes Offenbarung vermittelten? Eine solche These ist freilich kaum überzeugend zu begründen. Bei den in der Bibel erzählten Begebenheiten, in denen Engel vorkommen, gibt es entweder überhaupt keinen historischen Kern der Geschichten, oder er kann nicht sicher und eindeutig genug eruiert werden. So sind z. B. die beiden Erzählungen über die Kindheit Jesu in ihrer Geschichtlichkeit in vielem zweifelhaft; wie soll man auf diesem Hintergrund die einzelnen Engelererscheinungen im Wachen oder im Traum für wirklich geschehen halten? Das gilt aber in noch höherem Maße für die alttestamentlichen Überlieferungen von den Engeln. Es ist durchaus anzunehmen, dass sich in all dem auch von Menschen gemachte außergewöhnliche Erfahrungen spiegeln, die mit Hilfe von im jeweiligen Weltbild der Zeit bereitliegenden Engelvorstellungen gedeutet wurden. Welche Erfahrungen aber das im Einzelnen waren und wie wir sie heute deuten können, kann man meistens nicht sagen.

So sind also die Engel zwar sogar von ihrem Namen her Boten Gottes; das bedeutet aber nicht, dass die geschichtliche Offenbarung in sich zusammenfällt, wenn man annimmt, dass sich in den Erzählungen von diesen Boten Gotteserfahrungen der jeweils Betroffenen und Beteiligten in den Vorstellungen ihrer Zeit ausdrücken. Ich glaube allerdings, dass damit die Frage noch nicht erledigt ist. Wenn auch der historische Hintergrund von Engelerzählungen in den jeweiligen Einzelfällen nicht wirklich aufklärbar ist, so ergeben sich doch aus dem Gesamt der christlichen Offenbarung gute Gründe, dass die bunten und zeitbedingten Vorstellungen der Bibel von diesen Wesen doch eine hintergründige Realität anvisieren, der die Menschen begegneten. Aus der Erfahrung dieser Wirklichkeit heraus haben die biblischen Zeugen

⁵² Die hier bestehenden grundsätzlichen Fragen nach dem Verhältnis von Glaube und Geschichte können in unserem Rahmen nicht behandelt werden.

der Offenbarung, allen voran auch Jesus selbst, die großteils aus der religiösen Umwelt eingewanderten Vorstellungen von guten und bösen Geistern in ihr Glaubensbild mit aufgenommen.

4.2. Geschöpfliche Geistigkeit als personale Durchdringung der Schöpfung

Zum Grundgedanken dieses Abschnitts zunächst die Aussagen zweier evangelischer Theologen:

Paul Althaus meint, unser Weltbild „mit seiner grenzenlosen Weite“ stelle „die Frage nach den übermenschlichen Geschöpfen Gottes viel dringlicher als die kleine Welt der Alten“. Es sei schwer denkbar, dass wir Menschen „mit unserer eng begrenzten und gebundenen Geistigkeit“ wirklich die einzigen persönlichen Geschöpfe, die Gott loben können, sein sollen⁵³. Und für Edmund Schlink ist in der Schrift „von Anfang an ... vorausgesetzt“, dass „Gott von personalen Geschöpfen umgeben ist“, die den Menschen „göttliche Botschaften ausrichten“ und „im göttlichen Auftrag in die Geschehnisse der einzelnen und der Völker eingreifen“, Gott aber die Anbetung darbringen“⁵⁴. Die Lehre von den Engeln öffne den Blick dafür, dass nach dem Fall des Menschen nicht von der ganzen Schöpfung ihre Bestimmung verfehlt worden sei: „Gott ist nie ohne geistige Geschöpfe geblieben, die auf die Anrede seiner Liebe mit dem Ja der Dankbarkeit und der Gegenliebe geantwortet haben.“⁵⁵

Ähnliche Gedanken hat der katholische Theologe Walter Kasper einmal so formuliert: „Die Schöpfung ist ... nur dann sinnvoll, wenn die in ihr wirksame Freiheit und Güte Gottes in der Schöpfung auch als solche wirklich ankommt, d. h. wenn sie als Freiheit und Güte erkannt und anerkannt wird. Der Sinn der Schöpfung wird also erst in und durch geschöpfliche (sic!) Freiheit realisiert. Erst in freien Geschöpfen kommt die Schöpfung sozusagen zu sich selbst. Die Schöpfung ist nur

⁵³ Paul Althaus, *Die christliche Wahrheit*, 317.

⁵⁴ Edmund Schlink, *Ökumenische Dogmatik*, 177.

⁵⁵ Ebd., 180

dann keine sinnlose Selbstdemonstration der Macht Gottes und keine narzistische (sic!) Selbstbespiegelung der Herrlichkeit des Schöpfers, wenn in ihr das Lob und die Verherrlichung Gottes durch freie Wesen ertönt.“⁵⁶ Kann dann aber der Mensch das einzige Wesen sein, das Gegenüber Gottes werden kann? Kann in ihm die ganz Schöpfung zu sich kommen und zur Antwort auf den Schöpfer werden? Das ist für Kasper unmöglich, da der Mensch „weder extensiv noch intensiv das Ganze der Welt jemals erfassen“ kann: „Extensiv nicht, weil er nie alles erkennen kann, was ist; intensiv nicht, weil er nichts von dem, was er erkennt, ganz als das erkennt, was es ist.“⁵⁷

Engel also als personale Geistwesen, die die ganze Schöpfung auf Gott hin gleichsam „personalisieren“, indem sie ihre Antwort auf die Güte des Schöpfers durch die Schöpfung hindurch verwirklichen? Ich halte das für ein bedenkenswertes Argument, das ermöglicht, die Lehre von den Engeln in das Ganze des Glaubens sinnvoll einzubeziehen.

4.3. Ursprünglicher Schöpfungsbezug der Engel

Der eben vorgeführte Gedanke schließt ein, dass die Engel einen ursprünglichen Bezug zur Schöpfung haben. Grundsätzlich ist das ja auch im biblischen Zeugnis vorausgesetzt. Denn sonst könnten die Engel den Menschen nicht sichtbar erscheinen und auch nicht Einzelne und Völker schützen oder deren Feinde bekämpfen; die oben genannten „Mächte und Gewalten“ und die Engel der Gestirne oder gewisser Naturvorgänge sind offenbar ganz unmittelbar auf kosmische oder auch geschichtliche Realitäten bezogen.

Heinrich Beck geht von demselben Ausgangspunkt aus, den ich vorgeschlagen habe, und schlägt von da aus direkt die Brücke zur gesuchten kosmischen Funktion der Engel: „Wenn Gott personal ist ..., so schafft er auch personal auf ein Du hin. Nun aber stellen die verschiedenen und gegensätzlichen Strukturbereiche der materiellen Welt – sowohl der Natur als auch der Kultur – je für sich kein

⁵⁶ Walter Kasper, Das theologische Problem des Bösen, 53.

⁵⁷ Ebd., 54 f.

personales Gegenüber zu Gott dar, wenn sie nicht jeweils in einem reinen Geistwesen ihr personales Zentrum hätten, das Gott letztlich als sein Du meint, wenn er einen Seinsbereich schöpferisch hervorruft ... So spricht z. B. auch die Hl. Schrift von Engeln als Fürsten von Völkern; das Buch Daniel nennt den Erzengel Michael den Fürsten und Schutzherrn Israels. Im betreffenden Engel ist die Seinform eines Seinsbereichs personal zusammengefasst und als ein ‚Ich‘ – d. h. als anrufbares und zutiefst gemeintes Du Gottes bei sich und ihrer selbst inne.⁵⁸

Ihre Verantwortung nehmen die Engel dabei nicht so wahr, dass sie in ihre Seinsbereiche direkt eingreifen würden: die durch die Natur-, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften festgestellten Gesetzmäßigkeiten und Funktionszusammenhänge werden nicht angetastet⁵⁹, deswegen ist auch ihr Wirken nicht mit harten empirischen Methoden feststellbar. Es ist vielmehr als „geistig-formende(r) Einfluss“ zu denken, der „nicht determinativ, sondern dispositiv“ wirkt. Er ermöglicht, begünstigt und schützt die eigene Wirksamkeit der Seinsbereiche und erschließt ihnen neue Möglichkeiten. „Engel sind dienend an der Schöpfung Gottes mitwirkende Wesen, die deren positive Entwicklung und Verwirklichung assistierend fördern.“⁶⁰

Karl Rahner kommt in seinem bereits erwähnten Aufsatz zum Thema auf einem anderen Weg ebenfalls zu ursprünglich auf kosmische Wirklichkeiten bezogene Engeln. Er stellt seine Gedanken dazu in den Rahmen seiner metaphysischen Evolutionstheorie. Nach ihr bewegt sich der Kosmos „fortschreitend auf eine immer höhere Subjektivität und echte Einheit pluraler materieller Wirklichkeiten“ hin⁶¹. Dieses Ziel ist im Menschen in einer ganz bestimmten Form erreicht worden, und zwar in der Weise, dass in ihm Materialität zu seinem Leib geeint und zum Leib einer geistigen Person subjektiviert ist⁶². Personale Subjektivität kann aber nach Rahner grundsätzlich auch

⁵⁸ Heinrich Beck, Engel und Dämonen, 11

⁵⁹ Vgl. ebd., 9.

⁶⁰ Ebd., 12

⁶¹ Karl Rahner, Über Engel, 417.

⁶² Ebd., 415

höhere und komplexere Wirklichkeiten durchformen als es die menschliche Leiblichkeit ist. So wären die Engel zu denken: Wie die menschliche Subjektivität auf den Leib bezogen ist, so sind die Engel – anders und doch vergleichbar – auf eine größere Region der Wirklichkeit hingeordnet und kommen in ihr zu sich. Dabei wirken sie als höhere Ordnungsprinzipien. Diese heben die tieferen Ordnungen ihrer Wirklichkeitsregionen nicht auf, „sondern gliedern sie unter Wahrung ihres Eigenbestandes in sich ein“⁶³. Die Gesetzmäßigkeiten der Evolution des Lebendigen und die Wirkweise der Faktoren, die die menschliche Gesellschaft, Kultur und Geschichte bestimmen, sind durch die von den Engeln ausgehende höhere Ordnung also auch in diesem Konzept nicht außer Kraft gesetzt, sondern positiv überformt⁶⁴.

4.4. Erfahrbarkeit der Engel

Nachdem Walter Kasper den Gedanken von der Personalisierung der Schöpfung durch die Engel formuliert hat, sagt er, dass sich die Frage nach der Existenz der Engel nicht mit derartigen spekulativen Überlegungen allein lösen lasse⁶⁵. Das ist nun freilich genau die Schwäche dessen, was ich bisher entwickelt habe. Diesen Gedanken liegt zwar sicher der Glaube an den in der biblisch-christlichen Tradition offenbar gewordenen Gott zugrunde, von dem her sich eine personal durchdrungene Schöpfung nahe legt. Zu einer definitiven Entscheidung könne man aber nur im Blick auf Schrift und Tradition kommen⁶⁶. Dieser Lösung steht nun allerdings das bereits genannte Problem entgegen: In der Schrift wird die Wirklichkeit und Erfahrbarkeit von Engeln für selbstverständlich gehalten. Diese –

⁶³ Ebd., 409.

⁶⁴ Wenn uns Menschen irgendwie ähnliche Wesen auf anderen Planeten existieren sollten, hätten sie für das Ganze der Schöpfung eine ähnlich begrenzte Bedeutung wie wir und könnten nicht die im Text angegebene personalisierende Funktion für weitere und tiefere Bereiche der Schöpfung haben. Vgl. auch Karl Rahner, a. a. O., 415.

⁶⁵ Walter Kasper, *Das theologische Problem des Bösen*, 55.

⁶⁶ Ebd.

größtenteils sogar aus der religiösen Umwelt übernommene – Überzeugung gehört nicht unmittelbar zum Glauben. Die spätere Tradition folgt aber in dieser Frage unreflektiert der Schrift. Wir tun uns aber heute schwer, hinter den biblischen Zeugnissen die eventuellen geschichtlichen Hintergründe auszumachen und anzugeben, welche realen Begebenheiten hinter ihnen stehen mögen. So leicht ist also die Frage nicht zu entscheiden.

Eine Möglichkeit, von hier aus weiterzukommen, bestünde darin, dass Engel auch für uns heute in irgendeiner Weise erfahrbar oder indirekt erkennbar wären. Dann bekämen die spekulativen Überlegungen ein Fundament in der Wirklichkeit und man könnte von da aus auch ein Vorverständnis für das gewinnen, was den biblischen Erzählungen und ihren Vorbildern in den Mythen der Völker an Erfahrung zugrunde liegen könnte.

In diese Richtung entwickelt Karl Rahner von seinem eben skizzierten Ansatz her einige Überlegungen. Nach seiner Meinung lassen sich in verschiedenen Bereichen der Wirklichkeit Sinneinheiten erkennen, die nicht von den immanenten Gesetzmäßigkeiten dieser Wirklichkeitsbereiche abgeleitet werden können. Sie können aber auch nicht nur Produkte von Zufällen sein, sondern müssen auf höhere Prinzipien zurückgehen. Derartige Spuren von höherem Sinn findet er in der Entwicklungsgeschichte des Lebendigen: „... eine bestimmte Entwicklungsperiode ist durch einen einheitlichen Stil charakterisiert, der auch solchen Einzelwirklichkeiten einer solchen Periode gemeinsam ist, die nicht unmittelbar voneinander abstammen“⁶⁷; in der Geschichte der Menschheit und Völker: „... auch hier hat jede Periode der Universalgeschichte oder der Geschichte eines Volkes, einer bestimmten Kultur ihre innere Dramatik und Dialektik, ihren Anfang und ihr Ende, hat eine bestimmte Physiognomie, ohne dass diese ganze Einheit und Eigentümlichkeit von den Menschen allein her verständlich gemacht werden kann, die diese Geschichte treiben und Sinneinheiten durch die Zeit hindurch verwirklichen, die sie selber gar nicht vorgesehen hatten“⁶⁸; aber auch in der immer wieder feststellbaren

⁶⁷ Karl Rahner, a. a. O., 423.

⁶⁸ Ebd., 424.

Synthese von Natur und Kultur in „Kulturlandschaften, in denen die Eigentümlichkeit der Natur und die Eigentümlichkeit einer vom Menschen geschaffenen Kultur eine merkwürdige Konvergenz haben, ohne dass diese ganz verständlich wird aus einer zufälligen Konkurrenz ihrer Elemente naturhafter und kultureller Art“⁶⁹. Solche Sinneinheiten wurden immer schon von den Menschen erfahren, und Rahner sieht darin den eigentlichen Grund für die in der Menschheitsgeschichte weithin verbreitete Überzeugung von der Existenz von Engeln⁷⁰.

Auch bei H. Beck finden Andeutungen in eine teilweise ähnliche Richtung⁷¹. Mehr ins Grundsätzliche geht sein Hinweis darauf, dass „die Welt der Grundstrukturen der Natur und Kultur nach mathematischen Proportionen figuriert ist, die ästhetische Urqualitäten bedeuten und als ‚kosmische Musik‘ interpretiert werden können“⁷².

Ich könnte die angedeutete „Phänomenologie des Wirkens von Engeln“⁷³ auch noch ergänzen, etwa durch Beispiele aus der Ästhetik: Denken wir an eine Gebirgslandschaft, deren von uns erlebte faszinierende Schönheit von der physikalischen Wirklichkeit der Berge her zwar getragen wird, aber in ihrem inneren Gehalt völlig darüber hinausgeht und etwas wie den Widerschein von etwas Absolutem aufleuchten lässt⁷⁴. Ich meine, dass uns diese Schönheit letztlich von Gott selbst und nicht von Engeln kündigt. Dass wir das aber so erfahren können, setzt eine Korrespondenz voraus zwischen dem physikalischen

⁶⁹ Ebd., 425.

⁷⁰ Karl Rahner a. a. O., 419 f. – Rahners Gedanken zur Engelphänomenologie haben eine gewisse Nähe zu Thomas Rusters Theorie, Engel mit der Eigendynamik sozialer Systeme zu identifizieren: „Die überindividuelle Wirklichkeit und Wirksamkeit des Systems ist das, was biblisch-theologisch Mächte und Gewalten oder, allgemeiner, Engel bzw. reine Geister genannt wird.“ (Von Menschen, Mächten und Gewalten, 117). Ruster geht freilich grundsätzlich in eine andere Richtung, da Engel für ihn keine personhaften Wesen sind. Vgl. die Kritik an Ruster bei Johann Ev. Hafner, Angelologie, 69

⁷¹ Heinrich Beck, Engel und Dämonen, 12 f.

⁷² Ebd., 13.

⁷³ So wie ich sie sehe, hat sie nichts mit der Idee eines „intelligent design“ der Schöpfung zu tun, da die genannten Sinneinheiten auf der Ebene der Naturwissenschaft nicht fassbar sind.

⁷⁴ Dazu Dietrich v. Hildebrand, Ästhetik, insbesondere 193-203.

Material und unserer Art und Weise, es wahrzunehmen – und das könnte ein Beispiel für die formende Aktivität von Engeln sein.

Erwähnt sie auch noch die von vielen Menschen bezeugte Erfahrung, dass sie in ihrem Leben in besonderer Weise geführt werden. Das habe sich ihnen in manchen intuitiv getroffenen richtigen und zukunftssträchtigen Entscheidungen, glücklichen Fügungen aber auch im nachträglichen Sinn von Unglück und Scheitern gezeigt. Nicht wenigen scheint heute deswegen die Idee von Schutzengeln plausibel oder sie sind sogar überzeugt von ihrer Existenz⁷⁵.

All die angeführten Phänomene können uns sicher helfen, die Engel nicht nur als mehr oder weniger innerlich sinnvolles spekulatives Postulat zu sehen⁷⁶, sondern auch als wenigstens indirekt erfahrbare Schöpfungswirklichkeit. Freilich reicht das noch immer nicht aus. Letztlich könnte man ja all die angeführten höheren geistigen Sinngestalten – wenn man ihre Existenz überhaupt anerkennt und die oben angeführten Ansätze zur Engel-Phänomenologie nicht als allzu vag bestreitet – auf Gottes unmittelbares persönliches Schöpfungshandeln zurückführen, das ja das Wirken der Schöpfung von innen umfasst und so auch überformen kann. Für mich spricht zwar viel für Rahners kurze Antwort auf diesen Einwand, dass Gottes

⁷⁵ Auch Ruster geht von derartigen Erfahrungen aus und deutet die sich daraus ergebende Schutzengel-Idee in seinem Sinn systemtheoretisch. Vgl. Thomas Ruster, a. a. O. 157-176.

⁷⁶ Johann Ev. Hafner besteht sogar darauf, dass die den christlichen Gottesglauben begleitende Vorstellung nichtgöttlicher, niedriger Transzendenz, also von Engeln, „zwingende theologische Gründe hat“ (Angelologie, Umschlagtext): Er begründet das in seiner Unterscheidung von niedriger und hoher Transzendenz. Erstere seien „Erfahrungen oder Einsichten, die den erwartbaren Alltag übersteigen, glückliche Fügungen, überwältigende Ereignisse, überraschende Wendungen“ (ebd., 21). Solche Erfahrungen dürfe man nicht in kurzschlüssiger Weise von der Hochtranszendenz her deuten, ein Fehler, den die Esoterik begehe, indem sie in jedem unerklärlichen Phänomen bereits das höchste Wesen sehe (ebd.). Dem ist freilich zuzustimmen, aber ich frage mich, ob man derartige überraschende, unerklärliche, „übersinnliche“ Phänomene wirklich „zwingend“ auf personale Wesen zurückführen muss. Am Beispiel des von Johann Ev. Hafner öfters erwähnten „Paranormalen“: Die Anerkennung der realen Existenz personaler Engel bewahre uns davor, das Paranormale für göttlich zu halten (Engel, 57). Kann man dieser Fehleinschätzung des Paranormalen wirklich nur durch diese Annahme entgehen?

Vorsehung sich dazu eben der von ihm geschaffenen Engel bediene⁷⁷. Doch sei dem wie immer: Am klarsten scheint mir von der negativen Seite der Schöpfung her deren Mitprägung durch übergeordnete geistig-geschöpfliche Mächte erkennbar zu sein.

4.5. Die dunklen Schatten der Schöpfung

Vom christlichen Schöpfungsglauben her gesehen stellen sich angesichts der Verfassung von Welt und Kosmos schwierige und dunkle Fragen. Ich beginne mit dem Reich des Lebendigen: Es ist zwar heute mit Recht zunehmend umstritten, dass die Triebfeder der Evolution der Krieg der Natur sei, wie es Charles Darwin und seine aktuellen Weiterdenker sehen. Joachim Bauer setzt dem entgegen: „Kernmotive der Natur sind ... Kooperation, Spiegelung und Resonanz.“⁷⁸ Trotzdem beherrscht die Tendenz zu aggressivem Sich-Durchsetzen das Lebendige in einem Maß, dass die Sichtweise des Darwinismus, auch wenn man sie für grundsätzlich nicht haltbar hält, doch weithin verständlich erscheint. Je höher Wesen in der Evolution gelangen, je mehr sie sich dem individuellen Bewusstsein nähern, desto mehr wird der Kampf ums Dasein auch psychisch gesteuert. Beim Menschen erreicht das eine neue Qualität in Form einer weithin herrschenden Egozentrik, die in vielen Gestalten auftritt und ihn zu größter Inhumanität bis zu destruktiver Grausamkeit hinreißen kann. Soweit hier seine Freiheit ins Spiel kommt, sprechen wir dann vom Bösen. Es ist zwar nicht zu leugnen, dass dem Menschen das Böse vom Zustand der Schöpfung und seiner Welt, aber auch aus den Strebungen seiner Psyche nahe gelegt wird. Er wird aus seinem Inneren und von außen dazu versucht. Das mindert zwar seine Verantwortung bis zu einem gewissen Grad und mag sie auch manchmal aufheben, entlässt ihn aber nicht grundsätzlich aus ihr, denn er weiß in seinem Gewissen, dass er den Versuchungen nicht nachgeben sollte.

⁷⁷ Karl Rahner., Über Engel, 424.

⁷⁸ Bauer, Prinzip Menschlichkeit, Umschlagtext. Vgl. dazu ebd., 7-20, 95-131 und zur Kritik an Richard Dawkins' Theorie vom „egoistischen Gen“ 133-174.

Der allgemeine Kampf ums Dasein hängt wohl letztlich mit etwas Tieferem und schwerer Fassbaren zusammen, mit dem, was Paulus als „Sklaverei und Verlorenheit“ der „Vergänglichkeit“ bezeichnet, unter der die ganze Schöpfung „seufzt“ (Röm 8,20-22)⁷⁹. Von dieser Sklaverei ist nach dem evangelischen Theologen Karl Heim die „ganze Schöpfung“ betroffen, „nicht bloß die Menschenwelt, auch nicht bloß die Tier- und Pflanzenwelt, sondern auch die ganze anorganische Welt, nicht bloß unser Sonnensystem, auch alle Milchstraßensysteme, die es außerhalb unseres galaktischen Systems gibt, die ja alle unter demselben Schema dieser Welt stehen“⁸⁰. Für das Lebendige gilt, dass der Tod biologisch unausweichlich ist. Für unseren Planeten steht fest, dass er aus physikalischen Gründen sein Ende finden wird⁸¹; für das Universum muss man heute offen lassen, ob es aufgrund des Satzes von der Entropie wirklich dem Wärmetod entgegengeht, wie Heim voraussetzt⁸². Auf alle Fälle gilt: Die Schöpfung ist unter eine „Todesform“⁸³ versklavt, und aus der Gegenwehr des Lebendigen gegen diese Bedrohung stammen letztlich die erfahrbaren Übel, die auch den Menschen bedrohen und gefährden und durch die der Mensch ständig zum Bösen versucht wird und in seine Gewalt gerät.

Gott hat sich in der biblischen Tradition in wachsender Eindeutigkeit als absolut Liebender offenbart. Kann eine derart verfasste Schöpfung seinem Schöpferwillen entsprechen? Das sich aufdrängende „Nein“ als Antwort fällt freilich sehr schwer. Wir können uns eine grundsätzlich andere Form des Kosmos und der Natur ja überhaupt nicht denken, ohne in haltlose Spekulationen zu verfallen. Außerdem wird es wohl so sein, dass es eine endliche Schöpfung ohne jedes Leid und auch ohne – von den Lebewesen vielleicht in anderer Form erlebten – Tod gar nicht geben kann. Gleichwohl: Die Natur ist in

⁷⁹ Zum Folgenden vgl. Peter L. Berger (Erlösender Glaube?, 206-208), durch den ich auf den im folgenden zitierten Karl Heim gestoßen bin. Berger ist Soziologe und betont immer wieder seine fachtheologische Unzuständigkeit, aber für mich waren seine Gedanken in vielem sehr anregend.

⁸⁰ Karl Heim, *Weltschöpfung und Weltende*, 148.

⁸¹ Dazu ebd., 128.-130.

⁸² Ebd., 127-131.

⁸³ Ebd., 156

einem Zustand, den ein liebender Gott so nicht wollen kann⁸⁴. Ich kann Peter L. Berger nur zustimmen, wenn er nach einem Hinweis auf „das weite Feld des tierischen Leidens, das die Evolution seit Millionen von Jahren begleitet hat,“ feststellt: „... jeder, der die Augen eines sterbenden Hundes gesehen hat, wird verstehen, dass es notwendig ist, Gott auch nach seinem Leiden zu fragen.“⁸⁵

Nach Röm 8,20 ist die Schöpfung der Vergänglichkeit „unterworfen“. In Anschluss an die zum Teil im Unterabschnitt über die dämonischen Mächte skizzierten Aussagen der Schrift, aber auch aus der gegenwärtigen Argumentation heraus möchte ich mit Karl Heim sagen: Es gibt von Anfang an in der Schöpfung eine satanische Gegenmacht, die sich gegen Gott empört. Von dieser Macht geht der „Bann“ aus, „der die lebendige Schöpfungswelt unter die Macht der Vergänglichkeit gebracht hat“⁸⁶. Die Frage nach der näheren Bestimmung dieser Gegenmacht blockt Heim allerdings ab: Wir stünden hier „vor dem letzten dunklen und unlösbaren Rätsel, das wie eine schwere Gewitterwolke über der gefallenen Welt hängt(e)“⁸⁷. Die

⁸⁴ „Der Christ ... muss in diesem ganzen Gang der realen Schöpfung (in diesem, modern ausgedrückt, struggle of life) Zeichen eines Nicht-sein-Sollenden, eines Uneigentlichen und Verstörten sehen, eines Mangels an ungebrochenem Leben, an Geist und Sinn, alles Mangelerscheinungen und Fehlformen, die nicht als Werk und Tat des Schöpfers ausgegeben werden können ...“ So Leo Scheffczyk, Die heile Schöpfung und das Seufzen der Kreatur, 86. Scheffczyk begründet allerdings diese Übel der Schöpfung anders als ich. Vgl. Anm. 86

⁸⁵ Peter L. Berger, a. a. O., 47

⁸⁶ Karl Heim, a. a. O. 156. Dass die Unterwerfung der Schöpfung unter die Vergänglichkeit nicht von Gott ausgehen kann, begründet Heim aus einer Exegese von Röm 8,20 (ebd., 156 f.), die ich persönlich für schlüssig halte, die aber von vielen Theologen nicht geteilt wird. Die meisten sehen den Sündenfall als Ursache für die Nöte der Schöpfung (vgl. Darstellung und Literaturangaben bei Leo Scheffczyk, a. a. O. 80-90). Die Unterwerfung unter die Vergänglichkeit käme dann von Adam resp. von Gott selbst: von Adam als dem sündigenden Menschen, von Gott als dem, der diese Solidarität zwischen Mensch und Kosmos gefügt hat (ebd. 81). Bei Scheffczyk läuft das aber dann auf eine Bagatellisierung der in meinem Text genannten unermesslichen Leiden der nichtmenschlichen Lebenswelt hinaus. Gegen Scheffczyks eigene Intention bleibt zum Schluss kaum mehr übrig, als das veränderte subjektive Erleben der Natur durch den Menschen (ebd., 90).

⁸⁷ Karl Heim, a. a. O., 160.

Idee eines gefallenen Engels weist er als völlig vergeblichen Versuch einer mythologischen Lösung ab.

Hier bin ich allerdings anderer Ansicht. Ich glaube zwar auch, dass wir hier vor einem Rätsel stehen, das wir letztlich nicht aufhellen können, aber wir müssen doch noch etwas weiterdenken.

Wir haben nämlich ein analoges Rätsel auf der Ebene unserer eigenen Existenz ganz offen vor Augen. Wenn ein Mensch Böses tut, ist das zwar aus den Vorteilen, die er daraus für sich zieht, nachvollziehbar und verständlich. Das Böse ist aber zugleich destruktiv und sinnwidrig, und der Mensch weiß in seinem Gewissen mehr oder weniger deutlich, dass er es trotz der genannten Vorteile nicht verantworten kann. Dass er es trotzdem tut, ist sinnlos und eigentlich unbegreiflich. Das menschlich Böse ist ohne Zweifel real, aber es ist letztlich irrational. Wenn ein glaubender Mensch Böses tut, dann erfährt er mehr oder weniger bewusst den tiefsten Punkt dieser Sinnwidrigkeit, sozusagen ihr Wesen – vielleicht sollte man besser sagen Unwesen: dass sich sein Tun nämlich gegen den Willen Gottes richtet und also Sünde ist⁸⁸. Es ist das absolut Nicht-sein-Sollende, das Gott toleriert, duldet, ja im Blick auf das Kreuz Jesu muss man sogar sagen, er leidet darunter. Warum lässt Gott dem Bösen aber Raum? Offensichtlich ist das Risiko des Bösen untrennbar mit der geschöpflichen Freiheit verbunden⁸⁹ – als die Kehrseite der freien Entscheidung zum Guten, zu der sie eigentlich gerufen ist⁹⁰.

Das Böse, das Menschen tun, prägt nicht nur die betreffenden Personen, sondern es objektiviert sich in der Welt der Menschen, in den gesellschaftlichen Systemen, in den technischen Konstrukten (z. B. Atomwaffen) und in der Kultur. Diese Bereiche sind dann nicht mehr

⁸⁸ Dass die Sünde der personalen Geschöpfe (Engel und Menschen) grundlos und daher unbegreiflich ist, wird besonders eindrucksvoll schon von Augustinus (Gottesstaat, Buch 12, 6 und 7) gezeigt.

⁸⁹ „Auch Gott kann die Freiheit nur wollen, indem er auch das Risiko der Freiheit eingeht.“ So Walter Kasper, *Das theologische Problem des Bösen*, 54.

⁹⁰ Dass diese Wahlfreiheit für geschaffene personale Wesen von grundlegender Bedeutung ist, ist, wie Hans Urs v. Balthasar in einer kurzen Skizze zeigt, die Meinung der gesamten christlichen Tradition der Patristik und des Mittelalters (Theodramatik, 441 f.).

sinnvoll und zum Wohl der Menschen strukturiert, sondern von destruktiven Zügen durchsetzt und bewirken Schaden, Leid und verführen zu neuem Bösen. Sie stammen aber letztlich aus persönlicher Sünde und sind ebenso wenig wie diese selbst von Gott gewollt.

Blicken wir von da aus zurück auf die oben beschriebenen dunklen Seiten der Schöpfung. Ich sehe für diese Dissonanz, von der Gottes Werk gezeichnet ist, nur eine einzige denkbare Begründung: Sie ist der eben skizzierten Begründung der pervertierten Züge analog, von denen die Menschenwelt geprägt ist. Diese Störungen und destruktiven Dynamiken müssen hier wie dort auf die Sünde persönlicher freier Geschöpfe zurückgehen. Geschaffene Freiheit muss also auch hinter der von Karl Heim evozierten dunklen Gewitterwolke stehen, die über der Schöpfung lastet⁹¹. Damit ist vorausgesetzt, dass es personale Wesen, die eine die Schöpfung entscheidend prägende Funktion haben, geben muss. Klar ist auch, dass diese Wesen als Geschöpfe Gottes ursprünglich gut sein müssen und die Sünde aus ihrer eigenen Entscheidung hervorgeht. Das entspricht nicht nur dem Fokus der oben besprochenen dogmatisierten kirchlichen Lehre über den Teufel, sondern ist von den Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens her nicht anders denkbar. So hat also das Konzept gefallener Engel seinen guten Sinn und ist zumindest in dem, was in ihm grundsätzlich angesprochen wird, keine Mythologie⁹².

⁹¹ „Ebenso wie der Schöpfergott in persönlichen Begriffen gefasst wird, muss auch sein Widerpart erfassbar sein. Diesen Widerpart als böse Macht wahrzunehmen, der all das Grauen dieser Welt *will*, scheint mir daher unbedingt notwendig.“ So Peter L. Berger, a. a. O., 208.

⁹² In der heutigen Theologie ist diese Sicht freilich eine Außenseiterposition. Werner Thiede tut sie in seiner sehr beachtenswerten Theodizee mit knappen Argumenten ab (Der gekreuzigt Sinn, 127-129). Im Gegensatz zur Einschätzung Thiedes, der Peter Vardy als einen der wenigen Theologen nennt, der die dämonologische Sicht der natürlichen Übel vertrete, steht der Genannte dieser These ebenfalls skeptisch gegenüber (Das Rätsel von Übel und Leid, 50-53). Leo Scheffczyk greift in seinem einschlägigen Werk derartige Überlegungen nur am Rand auf, wobei er aber an der bereits genannten These festhält, dass die Freisetzung der negativen kosmischen Kräfte durch die Menschheitssünde geschehen sei (a. a. O. 95). Bei Damasus Zähringer findet sich nur ein einziger Satz, der in diese Richtung deutet: Satan und Dämonen seien in den Gesamtzusammenhang des Kosmos hineingestellt und

Von daher bekommt die Angelologie ihre wichtigste Stütze. Unserer Betrachtungen über das Übel zeigen: Die Prägung der Schöpfung durch die dunklen Mächte ist offensichtlich alles andere als bloß oberflächlich, daraus muss man aber auch schließen, dass die Rolle der Engel in der Schöpfung eine fundamentale ist und also auch in ihrer positiven Ausgestaltung weiter reicht als unsere oben genannten Andeutungen zur Phänomenologie ihres Wirkens erahnen lassen. Die Stützung der Angelologie hauptsächlich von der dunklen, dämonischen Seite her mag vielleicht den einen oder anderen stören⁹³, ist aber wohl nicht allzu verwunderlich. Bereiche der Wirklichkeit, die nicht ohne weiters der Erfahrung zugänglich sind, fallen eher auf, wenn sie dysfunktional sind, und erst dann drängt sich unabweisbar die Frage nach den Gründen auf. Ich verweise auf die Entdeckung des Unbewussten durch Sigmund Freud. Sie wurde durch die Erforschung von auffälligen seelischen Störungen angeregt, in der Folge zeigte sich aber, dass unbewusste Dynamiken auch im gesunden psychischen Leben eine fundamentale Rolle spielen.

4.6. Rückblick auf die biblische Tradition

Für das Neue Testament und auch für Jesus selbst sind die satanisch-dämonischen Mächte eine entscheidende Wurzel der vom Menschen erfahrenen Übel, insbesondere Krankheit und Besessenheit. Sie sind aber auch ein wichtiger Grund für die Versuchungen zum Bösen, denen

könnten auch auf die nichtmenschliche Kreatur ihren schädigenden Einfluss ausüben (Die Dämonen, 1010).

⁹³ Vergleichbar z. B. auch die Position von Paul Althaus: Für ihn ergibt sich der stärkste Grund für die Bedeutung der Angelologie aus der mit der menschlichen Sünde gegebenen biblisch gedeuteten Erfahrung der widergöttlichen Mächte (Die christliche Wahrheit, 317 f.), womit eine ursprünglich von Gott erschaffene „übermenschliche gute Geisterwelt“, die „zu einem Teil nicht gut geblieben“ sei, vorausgesetzt werde (ebd., 392).– Vgl. auch meine Notizen zu Harald Wagner (Anm. 2) und Alexandre Ganoczy (Anm. 3). – Karl Barth erkennt den Engeln keine ursprüngliche Wahlfreiheit zu und lehnt von daher die Idee personaler dämonischer Wesen ab. Vgl. die Kritik Hans Urs v. Balthasars (a. a. O., 439-441).

der Mensch letztlich nicht gewachsen ist. Jesus selbst hat sein Wirken als Kampf gegen diese Mächte verstanden und die neutestamentlichen Schriften fordern die Glaubenden zu diesem Kampf auf.

Für zeitbedingt an der biblischen Sicht halte ich, dass man damals meinte, dass viele der genannten negativen Erfahrungen unmittelbar durch diese Mächte hervorgerufen würden. Man kämpfte im Vertrauen auf die Kraft Gottes dann gegen sie gleichsam im Nahkampf, von Angesicht zu Angesicht. Das gilt für Jesus bei seinen Exorzismen und manchen seiner Krankenheilungen (vgl. Lk. 4,39; 13,16), aber beispielsweise auch für den Autor von 1Petr: Er verstand wohl den wie ein brüllender Löwe umhergehenden Teufel (1Petr 5,8) als ziemlich direkte Ursache für die Anfechtungen seiner Gemeinde. Hier muss man in der Tat Rudolf Bultmann ein Stück weit recht geben. Wir werden bei uns belastenden und gefährdenden Übeln und Versuchungen nur so gut wie möglich die in neutestamentlicher Zeit unbekanntem natürlichen Ursachen zu beseitigen versuchen und dabei kaum jemals Dämonen begegnen, die wir vertreiben könnten – ich sage nicht einfach „niemals“, weil ich mit derartigen negativen Behauptungen über Tatsachenfragen vorsichtig bin. Und wenn Menschen besonders monströse Verbrechen begehen, werden wir dahinter keinen personalen Teufel antreffen, oft aber pathologische psychische Strukturen, die sogar die persönliche Verantwortung des Täters mindern.

Nicht zeitbedingt und durch unsere gegenwärtige Glaubenserfahrung nachvollziehbar scheint mir aber die vom Neuen Testament vielfach bezeugte grundsätzliche dämonische Infektion der Schöpfung. Sie ist freilich hintergründig, zum überwiegenden Teil in den natürlichen und wissenschaftlich beschreibbaren Abläufen der Schöpfung objektiviert und in dieser Weltzeit nicht abschaffbar. Am klarsten zeigt sie sich im Tod, der vom Verfallszustand der Schöpfung her gesehen natürlich ist, den wir aber nie als natürlich empfinden können. Aus dem Glauben heraus schöpfen wir aber den Mut, mit den geeigneten Methoden gegen Übel anzukämpfen oder sie zumindest erträglicher zu machen, der Glaube gibt uns auch die Kraft, uns gegen verschiedenartige Anfechtungen zu behaupten, vor allem gegen die Versuchung, angesichts der Gestalt der Schöpfung an der Liebe Gottes irre zu werden.

Der Kampf gegen die dunklen Mächte ist also ein indirekter Kampf. Dabei machen Christen immer wieder wie Jesus selbst und später die urchristlichen Gemeinden die Erfahrung der besonderen Hilfe Gottes, etwa bei einer außergewöhnlichen Fügung oder einer wunderbaren Heilung⁹⁴ und dem damit verbundenen Innwerden der besonderen Nähe Gottes. Bei solchen Gelegenheiten ist zwar die Todesgestalt der Schöpfung auch nicht aufgehoben, aber in ihnen wird die uns verheißene künftige Welt, die von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit sein wird, für einen Moment transparent.

Was die Engel betrifft, haben auch sie in hintergründiger Weise mit den Strukturen des Kosmos und der Welt des Menschen zu tun, die oben besprochene Phänomenologie der Engel, die gut mit den biblischen Aussagen zu den Engeln der Völker oder von Naturvorgängen sowie zu den Mächten und Gewalten zusammenpasst, mag ein Indiz dafür sein. Ich möchte übrigens nochmals daran erinnern, dass vor allem die Stellung der Mächte und Gewalten zu Gott nicht immer eindeutig ist. Weder die Bibel noch eine schlüssige theologische Überlegung erlauben uns, die Engel in der traditionellen Weise in gute und böse einzuteilen⁹⁵. Vielleicht gibt es auch noch nicht entschiedene.

Soweit Engel aus ihrer Beziehung zu Gott heraus mit der Welt der Menschen zu tun haben, geschieht ihr Wirken zum Wohl der Menschen. Ich halte wie gesagt auch die Idee persönlicher Schutzengel wie sie Mt 18,11 vielleicht nahe legt, angesichts bestimmter Erfahrungen für plausibel. Allerdings gibt es auch die gegenteiligen Erfahrungen der harten Schicksalsschläge, die die Menschen treffen können, des Übermaßes an Unglück, von dem sie verfolgt zu werden scheinen. Kann es sein, dass sich dahinter Mächte des Bösen verbergen, auch wenn man sie in den natürlichen Abläufen nicht dingfest machen kann? Der Schrift ist wie oben gezeigt so etwas jedenfalls nicht unbekannt. Sei dem wie immer: Jedenfalls muss man versuchen, eine Antwort darauf zu finden, wie wir in unserer oftmals gegebenen Lage von Ausgeliefertheit und Schutzlosigkeit an Übel und Katastrophen doch am Glauben an einen liebenden Gott festhalten können. Nicht

⁹⁴ Dazu Bernhard Wenisch, *Geistheilung, Wunderheilung*, 107-109; 114-120.

⁹⁵ Vgl. zur Tradition Johann Ev. Hafner, *Angelologie*, 123-126.

selten wurden früher die Schutzengel so konzipiert, dass diese dunkle Seite der menschlichen Existenz daneben aufgeblendet werden musste.

Ich denke, dass wir mit Engeln kaum in eine unmittelbar erfahrbare Beziehung treten können oder sie mit uns, die entsprechenden biblischen Erzählungen sind in Vielem zeitbedingt in ihrem historischen Kern doch zu fraglich. Dass sie in unserem geistlichen Leben dennoch ihre Bedeutung haben, soll Thema des praktisch-theologischen Schlussabschnitts sein.

5. Engel im geistlichen Leben des Christen

Ich darf diesen Abschnitt mit etwas Persönlichem beginnen: Auch mir schien eine Zeit lang die Rede von Engeln nicht mehr mit unserer Zeit und meinem Lebensgefühl vereinbar. Es blieb aber ein gewisser Stachel virulent, und der wurde immer wieder bei der Präfation in der Eucharistiefeyer aktuell. Da heißt es etwa in einer Version: „Durch ihn (Christus) loben die Engel Deine Majestät, die Herrschaften beten sie an, die Mächte verehren sie zitternd. Die Himmel und die himmlischen Kräfte und die seligen Serafim feiern sie jubelnd im Chore. Mit ihnen lass, so bitten wir, auch uns einstimmen ...“ Da gab es immer wieder Momente, in denen mir vorkam, dass es wohl doch Engel geben müsse. Natürlich ging es mir dabei nicht um die einzelnen Chöre, aber ich neigte dazu, das Wort Serafim auf alle Engel auszuweiten: Sollte die Vision der Liturgie vom in Liebe und Ekstase brennenden Himmel persönlicher Wesen als mythologisch fallen gelassen werden müssen? Also nicht mehr: Vater unser im Himmel? Das schien mir nur schwer annehmbar, ich dachte mir aber, dass ich hier vielleicht nur emotional einer lieb gewordenen Vorstellung anhing⁹⁶. Ich glaube, dass ich

⁹⁶ So scheint es Otto Hermann Pesch, Katholische Dogmatik, auch noch gegenwärtig zu sehen: „Nachdem wir Menschen ‚Sternenstaub‘ sind, stehen wir vor der Frage, ob wir in diesem unermesslichen Universum ... die einzigen Wesen sind, die das Sein der Dinge und den Zusammenhalt des Weltalls verstehen und darob die Frage nach

gezeigt habe, dass dieser sich immer wieder aufdrängende Gedanke doch mehr war und dass die überlieferte Vorstellung von den Engeln, auf die er zurückgeht, doch etwas für den Glauben Bedeutsames formuliert.

5.1. Wenn Engel im Glaubensleben wenig oder keine Rolle spielen

Trotzdem möchte ich zunächst eine Lanze brechen für die Christen, in deren Glaubensleben Engel am Rand stehen oder gar nicht vorkommen, oder die die Vorstellung von Engeln vielleicht sogar ganz dezidiert als mythologisch und heute unannehmbar einschätzen. Meine Überlegungen zugunsten einer „realistischen“ Interpretation der Engeltradition als Bezeugung wirklich existierender persönlicher Geistwesen führen wohl nicht zu einem Ergebnis, das über jeden Zweifel erhaben wäre. Die angeführten Indizien sind nicht eindeutig genug, und auch die theologischen Gedankengänge nicht für jeden zwingend. Mein wichtigstes Argument, dass man das natürlich-kosmische Übel nur verstehen könne, wenn man hier hintergründig übermenschliche gefallene Freiheit am Werk sieht, klingt heute angesichts der von der Naturwissenschaft postulierten „Natürlichkeit“ des Übels fremd und steht auch in der Theologie nicht gerade hoch im Kurs⁹⁷. So kann man niemandem den rechten Glauben absprechen, der meint, dass die Vermittlung der göttlichen Offenbarung nicht an die biblischen Vorstellungen von Engeln gebunden sei und dass es für die Frage nach dem Übel und dem Bösen andere Antworten als die biblische Dämonologie geben müsse. Das Wesentliche des Glaubens, das erlösende und befreiende Eingehen Gottes in die Geschichte in

Gott stellen können. Da würde ich mich sehr wohlfühlen bei der Gewissheit, dass es außer uns noch andere Wesen mit solchen Fähigkeiten gibt, womöglich solche, die alles noch besser verstehen können. Niemand kann sagen, dass diese Annahme zwingend mit dem Glauben an Gott verbunden ist. Aber ich wäre glücklich, wenn sie wahr wäre“ (378).

⁹⁷ Vgl. Anm. 93

Jesus und seine bleibende Präsenz in ihr im Geist kann man auch bekennen, wenn man die Geschichten über den Dienst der Engel und das satanische Gegenwirken für zeitbedingt hält.

5.2. Wenn Engel (zu) großes Gewicht bekommen

Schon das Neue Testament warnt vor einer Engelverehrung, die sich auf Visionen beruft, und sich dabei nicht mehr an Christus hält, von dem alles zusammengehalten wird (Kol 2, 18 f.). Vermutlich richtet sich diese und andere Stellen aus dem Kolosserbrief „gegen Lehren einer frühen Gnosis, in der die Engel kultisch verehrt wurden“⁹⁸. Besonders zeitgemäß wurde diese Warnung vor einigen Jahrzehnten durch das Auftreten des Engelwerkes, das eben auch auf die Schauungen einer Visionärin zurückgeht und eine komplexe Engellehre entwickelte, die zunächst (1983) von der Glaubenskongregation in vielen Punkten zensuriert, in der heutigen Form aber nach einer mühsamen Entwicklung als mit der kirchlichen Lehre übereinstimmend erklärt wurde⁹⁹. Es ist hier nicht der Ort, ausführlicher darauf einzugehen. Die ursprüngliche Sicht der Gruppierung¹⁰⁰ bindet das Heil des Menschen an die Unterwerfung unter ihre magisch-abergläubischen Engelvorstellungen und insbesondere an die individuelle Weihe jedes Menschen an einen persönlich ihm zugeordneten Engel. An die Stelle des befreienden Glaubens an Jesus tritt eine beengende und Angst erzeugende Ideologie. Wer sich darauf einließ, geriet dabei in eine immer größere Abhängigkeit von der Gruppe und verlor die Beziehungen zu seiner Familie und seiner Umwelt. In den ersten Jahrzehnten seines Bestehens war das Engelwerk sicher eine totalitäre religiöse Gruppe, in der ein fruchtbares geistliches Leben nicht möglich ist.

⁹⁸ Karl-Hermann Schelkle, *Die Chöre der Engel*, 41.

⁹⁹ Kongregation für die Glaubenslehre, Rundschreiben über das „Opus Angelorum“.

¹⁰⁰ Vgl. Petra Bleisch, *Engelwerk*, Heiner Boberski, *Das Engelwerk*.

Heute versucht sich das Engelwerk als Privatoffenbarung zu verstehen, die sich der Lehre der Kirche unterordnen möchte¹⁰¹. Verschiedenartige Erfahrungen von Engeloffenbarungen gab es zu allen Zeiten der Kirchengeschichte. Lange Zeit enthielt der liturgische Kalender der katholischen Kirche am 8. Mai sogar ein Fest der Erscheinung des Erzengels Michael, die 490 auf dem Berg Gargano in Süditalien geschehen sein soll. Auch zahlreiche Heilige berichten von ihnen zuteil gewordenen Engellerscheinungen¹⁰². Aber auch moderne Christen bezeugen derartige Erfahrungen. Josef Dirnbeck berichtet von einem Gespräch mit einem Musiker, der überzeugt war, einem Engel begegnet zu sein. Er hatte einen Autounfall – urplötzlich brach ein Auto aus dem Gegenverkehr aus und stieß mit seinem Wagen frontal zusammen. Der Musiker blieb vollkommen unverletzt und konnte zum größten Erstaunen der Zeugen ohne jede Hilfe aus dem völlig eingedrückten Wagen herauskommen. Er hatte auch keinen Schock. Er selbst kommentiert: „Es ist nicht so, dass ich mit dem bloßen Schrecken davongekommen wäre ... Da war nichts Schreckliches, da war nur ein unvorstellbares Glücksgefühl. Ich habe es körperlich gespürt: Ich wurde gehalten.“¹⁰³

Von meinen theologischen Überlegungen her steht der Interpretation dieser Erfahrung als Wirken eines Engels grundsätzlich nichts im Weg. Der Betroffene ist in seiner wunderbaren Rettung für ihn unbezweifelbar einer hintergründigen Wirklichkeit begegnet. In Anschluss an die Bibel und die christliche Tradition war er sich gewiss, dass hier ein Engel gewirkt hatte. Er hatte also eine Privatoffenbarung erlebt, die durchaus „echt“ sein kann, weil sie sich in das Gesamt des christlichen Glaubens einordnen lässt und ihr Empfänger von seiner psychischen Struktur und seiner ethischen Haltung her glaubwürdig zu

¹⁰¹ Die Kongregation für die Glaubenslehre warnt freilich a. a. O. davor, dass es auch heute noch Mitglieder gibt, die zur Wiederherstellung des „echten Engelwerks“ die mittlerweile von der Kirche zurückgewiesenen Elemente in Lehre und Praxis nach wie vor, wenn auch sehr diskret, weiter vertreten.

¹⁰² Wenn man in Joachim Schäfer, Ökumenisches Heiligenlexikon, das Stichwort Engel eingibt, finden sich zahlreiche Treffer, die die große Bedeutung solcher Erscheinungen in den Heiligenviten aufzeigen.

¹⁰³ Josef Dirnbeck, Das Buch von den Engeln, 45 f.

sein scheint¹⁰⁴. Freilich kann ein Außenstehender nie die Gewissheit haben, die der Empfänger selbst erfährt. Er bleibt wie bei jeder Privatoffenbarung, auch bei einer von der Kirche bestätigten, in seinem Urteil frei und kann den Vorgang auch anders interpretieren¹⁰⁵. Jeder Empfänger einer Privatoffenbarung wird damit leben müssen, dass sich aus seinem Erlebnis keine allgemein verbindliche Glaubensgewissheit ableiten lässt.

5.3. Alltägliche Engelfrömmigkeit

Im Folgenden möchte ich noch kurz darstellen, welche Konsequenzen die entwickelte Sichtweise in meinem persönlichen geistlichen Leben mit sich bringt.

Dass es personale Geistgeschöpfe gibt, die den ganzen Kosmos durchformen und zur Antwort auf Gott machen und dass ein Teil von ihnen diese Antwort verweigert, ist für mich eng mit meinem Gottesglauben verbunden, auch wenn ich gut damit leben kann, dass andere Christen das anders sehen. Ich persönlich weiß jedenfalls mein Gotteslob und die Anbetung Gottes durch die Kirche und durch viele Menschen außerhalb der Kirche eingebunden in die ewige brennende Hingabe dieser Wesen an Gott. Und die Annahme „gefallener Engel“ hilft mir ein Stück weit zu verstehen, warum es in der Welt und im Kosmos tief verwurzelte Strukturen gibt, angesichts derer einem das Lob Gottes im Mund verstummen möchte, weil sie mit seiner Liebe nicht zusammen zu denken sind.

Aufgrund der Zeugnisse in Bibel und Geschichte des Christentums und darauf gestützter theologischer Überlegungen nehme ich an, dass Engel auch in meinem Leben wirksam werden. Vor allem halte ich daran fest, dass Gottes Vorsehung mein Leben durch einen Schutzengel

¹⁰⁴ Zu den Echtheitskriterien einer Privatoffenbarung vgl. Wolfgang Beinert, Theologische Information über Marienerscheinungen, 16-19, mit Literaturangaben.

¹⁰⁵ Ebd., 14-16.

begleitet¹⁰⁶. Darauf führe ich es zurück, dass ich auf meinem Lebensweg immer wieder Führung, aber auch Herausforderung erfahre, ohne dass ich das freilich an konkreten Ereignissen eindeutig und unbezweifelbar festmachen könnte. Natürlich könnte man sagen, dass Gottes Vorsehung unmittelbar an uns und in unserem Leben handelt, aber es gibt eben gewichtige Gründe, die nahe legen, dass er dazu seine geistigen Boten und Diener engagiert. Insofern hat es für mich auch einen Sinn, die Engel anzurufen und um ihren Beistand zu bitten.

Ich glaube allerdings, dass sich die Engel nicht direkt erfahren lassen. Ihre Wirklichkeit ist für mich zwar im Glauben mit enthalten und es gibt Indizien auch für ihr persönliches Wirken in meinem Leben. So nehme ich zuversichtlich an, dass sie helfend präsent sind. Das reicht aber nicht, um sagen zu können, ich würde ihrer Präsenz in irgendwie unmittelbarer Weise inne. Anders mag das bei den oben erwähnten Privatoffenbarungen sein, über die ich, auch wenn sie mir nicht selten glaubwürdig erscheinen, kein letztes Urteil abgeben kann. Die normaler Weise also indirekte Gegebenheit der Engel führt auch dazu, dass ich dann, wenn ich sie anrufe, zwar gezwungen bin, mir ihr Gegenüber irgendwie vorzustellen, aber dabei keine mir zugewandte Gegenwart erfahre, derer ich gewiss sein könnte. Beim Gebet zu Gott oder zu Jesus ist das grundsätzlich anders: Es gibt zwar auch keine unmittelbare Gotteserfahrung, aber es gibt die Glaubenserfahrung, aus der heraus ich mich in zwar nicht von Anfechtungen freiem, aber letztlich doch unbezweifelbarem Kontakt mit Gott oder Jesus im Heiligen Geist weiß.

Dagegen sind für Anselm Grün, den benediktinischen Verfasser erfolgreicher Bücher zum Thema, die Engel erfahrbar¹⁰⁷. Als von Gott geschaffene geistig-personale Mächte begleiten sie Menschen und bewirken etwas in ihnen. Sie führen die Menschen insbesondere in Möglichkeiten ein, die in ihrer Seele schlummern: Die Seele „hält Räume des Schutzes bereit, der Zuversicht, dass alles wieder gut wird.

¹⁰⁶ Das diesbezügliche Zeugnis Jesu (Mt 18,11) ist natürlich wie gesagt auch kein Beweis für diese Annahme, aber die Selbstverständlichkeit, mit der Jesus ganz allgemein von Engeln und Satan / Dämonen spricht, sollte doch zu denken geben.

¹⁰⁷ Anselm Grün, Jeder Mensch hat einen Engel, 15

Sie bietet Möglichkeiten des Sich-Fallenlassens, des Versunkenseins ebenso wie das Sich-Beflügeln-Lassen durch die Phantasie und die Leichtigkeit des Spiels.“¹⁰⁸ Wenn der Mensch solche Ressourcen in sich erlebt, etwa in einem in ihm aufblitzenden Gedanken, ist es nach Anselm Grün von der christlichen Tradition her legitim zu sagen, sie seien von Engeln erwirkt¹⁰⁹.

Damit wird aber auch deutlich, dass Grün nicht eigentlich von Erfahrungen von Engeln spricht, sondern von psychischen bzw. existentiellen Erlebnissen, die er auf Engel zurückführt. Der Grund für diesen Rückgriff auf die Engeltradition liegt weniger in theologischen als in psychologischen Überlegungen. In Anschluss an psychoanalytische Theorien meine Grün nämlich, dass die Vorstellung von Engeln helfe, „das eigene Selbst zusammen zu halten“¹¹⁰ und in Anknüpfung an die Lehre von Carl G. Jung stünden Engel für archetypische Vater- und Mutterbilder, die „die Bedingungen dafür“ seien, „dass das Kind trotz negativer Elternerfahrungen etwas wie Halt und Geborgenheit erleben“ könne¹¹¹. Auch in Grüns „Inspirationsbuch“¹¹² und dem Fortsetzungsband¹¹³ erfährt man kaum etwas über Engel, bekommt aber dafür eine sehr ansprechende Darstellung ethischer Haltungen („Tugenden“¹¹⁴) geboten¹¹⁵. Dass diese auf Engel zurückgeführt werden, macht die Ausführungen offenbar für viele Menschen anziehend und überzeugend. Das geht

¹⁰⁸ Ebd., Umschlagtext.

¹⁰⁹ Ebd., 14. Dabei gibt es auch immer wieder Formulierungen, die eine Identität zwischen „Engel“ und seiner Wirkung nahe legen: „Gott bedient sich in den Engeln geschaffener Energien. Das können psychische Energien sein, heilende Kräfte unserer Seele, das kann die Fürbitte anderer Menschen sein, das kann auch die liebende Anteilnahme von Verstorbenen sein, die wir geliebt haben“ (ebd., 13 f.).

¹¹⁰ Ebd., 17.

¹¹¹ Ebd., 18

¹¹² Anselm Grün, 50 Engel für das Jahr

¹¹³ Anselm Grün, 50 Engel für die Seele

¹¹⁴ Anselm Grün, a. a. O., 15.

¹¹⁵ „Anselm Grüns Engelbücher handeln nicht eigentlich von Engeln, sondern benutzen die Engelmetapher, um Haltungen und Gefühlen Namen zu geben. Hießen die Bücher ‚50 Tugenden für das Jahr‘ oder ‚Jeder Mensch hat Fähigkeiten‘, wären die Inhalte besser wiedergegeben.“ So Johann Ev. Haffner, Angelologie, 28.

wohl wirklich auf die psychologischen Impulse zurück, die die Engelmetapher in ihnen auslöst und die ja wohl auch hinter dem esoterischen Engelboom stehen¹¹⁶.

Dass uns Engel grundsätzlich im Dienst Gottes begleiten, ist auch meine Überzeugung. Dass man ihnen so konkret begegnet, wie es Anselm Grün nahe legt, kann ich für mich nicht nachvollziehen. Ich habe aber keine Probleme damit, dass jemand aus einer solchen Sicht lebt, wenn er sich klar ist, dass man sie nicht anderen vorschreiben kann und vor allem, wenn die Engelfrömmigkeit auf Gott hin transzendiert wird. In diesen beiden Punkten renne ich bei Anselm Grün ohne Zweifel offene Türen ein.

¹¹⁶ „Viele Menschen verbinden mit Engel heute die Vorstellung von Schutz, Geborgenheit, Schönheit, Hoffnung und Leichtigkeit.“ So Anselm Grün, 50 Engel für das Jahr, 9. Ergänzend zu Grüns im Text angedeuteten psychologischen Begründungen für diese Beobachtung wäre auch daran zu denken, dass es sich vielleicht auch um einen Restbestand kirchlichen Traditionsguts handeln könnte, der wegen seiner dogmatischen Unverbindlichkeit und bildhaften Anschaulichkeit, die ja in der Ausschmückung vieler Kirchenbauten sehr in die Augen springt, auch bei kirchlich nur marginal sozialisierten Zeitgenossen Resonanz findet.

Literaturverzeichnis

- Althaus, Paul:* Die christliche Wahrheit. Lehrbuch der Dogmatik. Gütersloh ⁶1962
- Augustinus:* Zwanzig Bücher über den Gottesstaat. Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Bd. 1, 16, 28. Internet: <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel1919.htm>
- Balthasar, Hans Urs v.:* Theodramatik 2,2. Einsiedeln 1978, 415-460
- Barth, Hans-Martin:* Dogmatik. Evangelischer Glaube im Kontext der Weltreligionen. Gütersloh 32008
- Barth, Karl:* „Das Himmelreich, Gottes Botschafter und ihre Widersacher. In: Barth: Kirchliche Dogmatik 3,3. Zollikon 21961, 426-623
- Bauer, Joachim:* Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren. Hamburg ²2006
- Beck, Heinrich:* Engel und Dämonen als metaphysische Umwelt des Menschen. Eine philosophisch-theologische Reflexion. Freising 1983
- Beinert, Wolfgang:* Engel. Theologische Informationen. (= Weltanschauung. Materialdienst des Referats für Weltanschauungsfragen des Bistums Augsburg 1/2007). Internet: <http://www.bistum-augsburg.de/index.php/bistum/content/download/11813/227796/file/80227333313203311762.pdf>
- Beinert, Wolfgang:* Theologische Information über Marienerscheinungen. In: Privatoffenbarungen. Wien 2009 (= Werkmappe Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen 95), 5-29
- Berger, Peter L.:* Erlösender Glaube? Fragen an das Christentum. Berlin 2006.
- Bleisch, Petra:* Engelwerk. In: Relinfo. <http://www.relinfo.ch/coa/info.html>
- Boberski, Heiner:* Das Engelwerk. Theorie und Praxis des Opus Angelorum. Salzburg ²1993
- Bodendorfer, Gerhard:* Teufel. Altes Testament. Judentum. In: LThK 9, 1360-1363

- Bultmann, Rudolf*: Neues Testament und Mythologie. Das Problem der Entmythologisierung der neutestamentlichen Verkündigung. In: Kerygma und Mythos 1. Hamburg-Bergstedt ⁴1960, 15- 48
- Dirnbeck, Josef*: Das Buch von den Engeln. Von wunderbaren Mächten, die uns schützen und leiten. Augsburg 2008
- Die Engellehre anhand der Schriften der großen Theologen und des kirchlichen Lehramtes.
<http://www.himmelsboten.de/Engel/KirchL/KLehrts.htm>
- Ganoczy, Alexandre*: Schöpfungslehre. In: Beinert, Wolfgang (Hg.): Glaubenszugänge. Lehrbuch der Katholischen Dogmatik 1. Paderborn 1005, 365-495
- Grün, Anselm*: 50 Engel für das Jahr. Ein Inspirationsbuch. Freiburg ³⁷2011 (= Herder spektrum 4902)
- Grün, Anselm*: 50 Engel für die Seele. Freiburg 2002 (= Herder spektrum 5277)
- Grün, Anselm*: Jeder Mensch hat einen Engel. Freiburg ²³2010 (= Herder spektrum 4885)
- Haag, Ernst*: Engel. Biblisch. In: LThK 3, 646-648.
- Hafner, Johann Ev*: Angelologie. Paderborn 2009 (= Gegenwärtig Glauben Denken. Systematische Theologie 9)
- Hafner, Johann Ev*: Engel. 1. Religionswissenschaftlich. In: Sinabell, Johannes u. a. (Hg): Lexikon neureligiöser Bewegungen, esoterischer Gruppen und alternativer Lebenshilfen. Freiburg 2009, 55-57
- Hafner, Johann Ev*: „Der Mensch hat ein Souvenir aus dem Paradies“. Gespräch mit Jan Kixmüller. In: Potsdamer Neue Nachrichten vom 1. 12. 2009. Internet: <http://www.pnn.de/campus/241847/>
- Heidmann, Dieter*: Die Engel: Grenzgestalten Gottes. Über Notwendigkeit und Möglichkeit der christlichen Rede von den Engeln. Neukirchen-Vluyn 1999
- Heim, Karl*: Weltschöpfung und Weltende. Das Ende des jetzigen Weltzeitalters und die Weltzukunft im Lichte des biblischen Osterglaubens. Wuppertal ³1952
- Hildebrand, Dietrich v.*: Ästhetik 1. Stuttgart 1977 (= Gesammelte Werke 5)
- Hofmann, Peter*: Katholische Dogmatik. Paderborn 2008

- Johannes Paul II:* Die Engel. 6 Papst-Katechesen. Stein am Rhein
²1991. Internet:
<http://www.himmelsboten.de/Engel/KirchL/Jopaulii.htm>
- Kasper, Walter:* Das theologische Problem des Bösen. In: Kasper /
 Lehmann, 41-69.
- Kasper, Walter / Lehmann, Karl:* Teufel - Dämonen – Besessenheit.
 Zur Wirklichkeit des Bösen. Mainz 1978
- Katechismus der Katholischen Kirche. München 1993
- Kertelge, Karl:* Teufel. Neues Testament. In: LThK 9, 1363-1365
- Kertelge, Karl:* Teufel, Dämonen, Exorzismen in biblischer Sicht. In:
 Kasper / Lehmann, 9-39
- Kirchschläger, Walter:* Dämon. Altes Testament – Judentum – Neues
 Testament. In LThK 3, 1-3
- Kongregation für die Glaubenslehre:* Rundschreiben an die
 Vorsitzenden der Bischofskonferenzen über das „Opus Angelorum“
 („Engelwerk“) vom 2. Oktober 2010. Internet:
http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_doc_20101002_opus-angelorum_ge.html
- Lang, Bernhard:* Engel. In NHTHG 1, 228
- Leonhardt, Rochus:* Grundinformation Dogmatik. Ein Lehr- und
 Arbeitsbuch für das Studium der Theologie. Göttingen ³2008
- Limbeck, Meinrad:* Satan und das Böse im Neuen Testament. In: Haag,
 Herbert: Teufelsglaube. Tübingen 1974
- Pesch, Otto Hermann:* Katholische Dogmatik aus ökumenischer
 Erfahrung 1,2. Ostfildern 2008
- Pöhlmann, Horst Georg:* Abriss der Dogmatik. Ein Kompendium.
 Gütersloh ⁶2002
- Rahner, Karl:* Angelologie. In: SM 1, 146-154
- Rahner, Karl:* Über Engel. In: Schriften zur Theologie 13. Einsiedeln
 1978, 381-428
- Ruster, Thomas:* Die neue Engelreligion. Lichtgestalten – dunkle
 Mächte. Kevelaer 2010
- Ruster, Thomas:* Von Menschen, Mächten und Gewalten. Eine
 Himmelslehre. Mainz 2005.
- Schäfer, Joachim:* Ökumenisches Heiligenlexikon.
<http://www.heiligenlexikon.de>

- Scheffczyk, Leo*: Die heile Schöpfung und das Seufzen der Kreatur. Weilheim-Bierbrunn 1992 (= Schriftenreihe der Gustav-Siewerth-Akademie 6)
- Scheffczyk, Leo*: Schöpfung als Heilsordnung. Schöpfungslehre. Aachen 1997 (= Scheffczyk, Leo / Ziegenaus, Anton: Katholische Dogmatik 3)
- Schelkle, Karl Hermann*: Die Chöre der Engel. Ostfildern 1988
- Schlier, Heinrich*: Mächte und Gewalten im Neuen Testament. Freiburg ³1963 (= Quaestiones disputatae 3)
- Schlink, Edmund*: Ökumenische Dogmatik. Grundzüge. Göttingen ³2005 (= Schlink: Schriften zu Ökumene und Bekenntnis 2)
- Schmaus, Michael*: Engel und Dämonen. Wiesbaden 1955 (= Credo-Reihe 16)
- Seemann, Michael*: Die Engel. In MySal 2, 954-995
- Seemann, Michael*: Vorfragen zur Angelologie und Dämonenlehre. In MySal 2, 944-953
- Thiede, Werner*: Der gekreuzigte Sinn. Eine trinitarische Theodizee. Gütersloh 2007
- Vardy, Peter*: Das Rätsel von Übel und Leid. München 1998
- Wagner, Harald*: Dogmatik. Stuttgart 2003
- Wenisch, Bernhard*: Der Christ – ein Mystiker. Überlegungen zur „Gottese Erfahrung“ in Anschluss an Karl Rahner. In: Baer, Harald / Sellmann, Matthias (Hg.): Katholizismus in moderner Kultur. Freiburg 2007, 46-67
- Wenisch, Bernhard*: Geistheilung, Wunderheilung. Psychosomatische, grenzwissenschaftliche und theologische Perspektiven. Augsburg 2010 (=Welt-Anschauung. Materialdienst des Referats für Weltanschauungsfragen des Bistums Augsburg 1/2010). Internet: http://suche.gmx.net/search/web/?languageSelection=&webLanguage=&origin=br_site_hp&mc=suche@web@home.suche@web&allparams=&smode=&su=wenisch+geistheilung
- Zähringer, Damasus*: Die Dämonen. In: MySal 2, 996-1017

Gefühlte Lichtwesen

Zum Engel-Boom in der Esoterik

Matthias Pöhlmann

„Die Engel stehen uns immer zur Seite – auch und gerade dann, wenn es um die Verwirklichung unserer tiefsten Herzenswünsche geht. Die Autoren zeigen auf entspannte und lichtvolle Weise, wie wir die Hilfe der himmlischen Helfer in unseren Alltag bringen und dadurch konzentrierte, zielgerichtete Wunschenergie freisetzen können. Eine Methode für alle, die ihr Leben rasch und wirksam ins Positive wenden wollen, anwendbar auf alle Lebensbereiche.“¹

„Zum Glück sind wir nicht alleine unterwegs, sondern bestens geschützt und begleitet von unseren Lichtwesen und Engeln. Dank der aktuellen Durchgaben und Impulsen aus der Engelwelt möchte ich Ihnen die neuen Lichttoröffnungen bekanntgeben. Wir werden erneut, wie bei vorangegangenen kosmisch begünstigten Terminen, mit Licht- und universeller Heilkraft aus der göttlichen Quelle versorgt.“²

In unserer gegenwärtigen Religionskultur, die stark von Pluralisierungs- und Individualisierungsprozessen geprägt ist, zeichnet sich – parallel zur Säkularisierung – eine Sehnsucht nach Transzendenz ab. Sie drückt sich in vielen Varianten aus. Für den Betrachter ist es dabei oft nicht leicht zu entscheiden, ob es sich um religiöse oder rein säkulare Phänomene oder gar um säkular-religiöse Mischphänomene handelt. Das Spektrum heutiger Engelerfahrungen – von individuellen

¹ Werbetext zu Wulfing von Rohr / Jutta Fuezi: Engel machen Wünsche wahr. Himmlische Energien für Glück und Erfüllung, München 2012; zu finden unter www.randomhouse.de/ebook/Engel-machen-Wuensche-wahr-Himmlische-Energien-fuer-Glueck-und-Erfuellung/Wulfing-von-Rohr/e393253.rhd (8.1.2012).

² Sabine Göbel. Ein Hauch von Unendlichkeit. Im Licht der Engel das Geheimnis der Seele entschlüsseln, in: *Lichtfokus* 34/2011, 84.

Engelsbegegnungen bis hin zur breit entfalteten Engelkommunikation – vollzieht sich mit spielerischer Entdeckerfreude und experimentierfreudiger Unbeschwertheit, die kritische Zeitdiagnostiker erstaunen lässt. Und es ist nicht zu leugnen: Die Himmelswesen sind im Aufwind. Der Buchmarkt hält inzwischen eine beachtliche Vielfalt an esoterischer Beratungs- und Lebenshilfeleratur bereit, in der die himmlischen Wesenheiten eine bedeutende Rolle spielen. Sie sind stets verfügbar. Die geheimnisvollen Wesen werden zu Übermittlern neuer spiritueller Botschaften, oder sie mutieren gar zu feinstofflichen „Therapeuten“, die sich – so die esoterische Vorstellung – über Sensitive, so genannte Engelmedien, mitteilen.

Die sensitiv erfahrenen Engel bieten Schutz, Heilung und nicht zuletzt die Möglichkeit, eigene Wünsche zu erfüllen. Im Folgenden soll zunächst auf den Engelboom in unserer populären Kultur und anschließend auf esoterische Engeldeutungen eingegangen werden.

1. Zur Popularität der Himmelswesen

Engel sind im Aufwind, besonders im Kino. 2003/2004 war im Filmmuseum in Berlin die Ausstellung „Flügel Schlag“ zu sehen. Der Ausstellungskatalog listet über 60 Filme zwischen 1921 und 2001 auf, in denen Engel in ganz verschiedenen Varianten – oft auch am Rande der Handlung – auftauchen. Darunter finden sich Filme wie „The Kid“ (1921) von Charles Chaplin, „Der Engel mit der Trompete“ (1945) oder „Das 1. Evangelium – Matthäus“ von Pier Paolo Pasolini (1964) sowie „Ein göttlicher Job“ (2000) und „Die Entdeckung des Himmels“ (2001). Die Herausgeber des Ausstellungskataloges konstatieren: „Das Kino gilt als dem Traum verwandt, und so wird der Engel auf der Leinwand zur projizierten Lichtgestalt zwischen Vision und Realität. Engel erscheinen im Film als Boten und Beschützer, als Krieger und gefallene Engel, als Begleiter im Jenseits. Sie stiften Liebe, und

manchmal verlieben sie sich auch.“³ Die Funktion von Filmengeln ist es zu begleiten, zu beschützen und zu retten. Im weitesten Sinne sind sie weniger spirituelle Wesen, denn äußerst menschenähnliche Erscheinungen. Im Kern handelt es sich um „Diesseitsengel“; denn in Engelfilmen steht nicht die Begegnung von Mensch und Gott, sondern vielmehr die von Mensch und Engel im Vordergrund.⁴ Anne Kramer erblickt in ihrer wissenschaftlichen Untersuchungen von ausgewählten Engelfilmen eine „offensichtliche Affinität zwischen biblischen Engelserscheinungen und den Engeln im Film“: „Die grundlegende Eigenart des biblischen Umgangs mit Engelsgestalten kehrt im Kino wieder: die Konzentration auf die Funktion als Gottesboten unter Verzicht auf jegliche Spekulation über das ‚Wesen‘ von Engeln. [...] Der Engel ist eine cineastische Gestalt par excellence. Die Filmengel werden nicht aus dem Kino vertrieben oder durch andere Gestalten ersetzt, sie werden gewürdigt und den Zuschauenden näher gebracht.“⁵

Besonders zu erinnern ist an Wim Wenders Film „Der Himmel über Berlin“⁶ (1987) oder „In weiter Ferne, so nah!“ (1993). Während Wenders im ersten Fall einen Film „vom Gesichtspunkt der Engel, mit ihren Augen“ drehen wollte, stand beim zweit genannten für ihn die Position eines gläubigen Menschen im Zentrum: „Durch den Film [,Der

³ Kristina Jaspers/Nicole Rother, Die Sehnsucht der Engel, in: dies. (Hg.), Flügelschlag – Engel im Film. Eine Ausstellung des Filmmuseums Berlin in Kooperation mit dem Deutschen Filmmuseum Frankfurt am Main (Berlin 5. Dezember 2003 bis 12. April 2004 und Frankfurt am Main 24. November 2004 bis April 2005), Berlin 2003, 12-13, hier 12.

⁴ Anne Kramer, Wer hat heute abend Dienst?, in: Kristina Jaspers/Nicole Rother (Hg.), Flügelschlag, 64-68, hier 64.

⁵ Anne Kramer, Das Kino: Ort der Engel. Die Funktion von Engelsgestalten im Film, Berlin 2006, 238f.

⁶ Die Engel Damiel und Cassiel treten als Beobachter der Welt, insbesondere Berlins auf. Sie können nicht in das Leben der Menschen eingreifen, können sich ihnen nicht zu erkennen geben, ihnen jedoch neuen Lebensmut einflößen. Der Wunsch, am Leben der Sterblichen teilzuhaben, ist bei Damiel so groß, dass er bereit ist, dafür auf seine Unsterblichkeit zu verzichten. Mit einer antiken Ritterrüstung als Startkapital wird er in die Welt geworfen. In einer Trapezkünstlerin, die sich scheinbar von der Erdschwere löst, findet er sein Gegenstück. Diese Handlung wird vom Gedicht „Lied Vom Kindsein“ (Peter Handke) umrahmt.

Himmel über Berlin'] und durch die Erfahrung des Films und auch dadurch, dass der Film bei so vielen Menschen so viel ausgelöst hat, hatte ich wirklich immer mehr den Eindruck, dass diese Engel, die ich da beschworen hatte, erstens beim Drehen echt anwesend waren und zweitens durch den Film auch enorm gewirkt hatten. Ich habe noch nie einen Film gemacht, der tatsächlich so viel verändert, das heißt, Menschen auf eine andere Art bewegt hat, als das sonst Filme tun. Insofern ist mir da schon ein bisschen gedämmert, dass es eben nicht nur metaphorische Gestalten gewesen waren.“⁷

2. Zum Engel-Glauben in der Religionskultur

Auch auf dem religiösen Buchmarkt sind Engel gefragt. Dabei können sie unterschiedliche Funktionen übernehmen. Besonders erfolgreich sind die Engelbücher des Benediktinerpaters Anselm Grün, die infolge ihrer Einfachheit und Klarheit mittlerweile ein großes Lesepublikum gefunden haben. Bei Anselm Grün wird der Engel zum persönlichen Therapeuten oder Heiler: „Das große Interesse der Leserinnen und Leser an Grün lässt vermuten, dass Engel Orientierung und Sinn in einer Welt zu bieten scheinen, die gekennzeichnet ist von Wahlmöglichkeiten und dem Zwang Entscheidungen zu treffen. Ganz nach dem Motto: Auf Engel ist Verlass und Engel haben in einer zunehmend unübersichtlichen Welt den Überblick behalten. Sie bieten Hilfe in allen Lebensbereichen. Engel beantworten bereitwillig alle Fragen und sie trösten bei seelischen Verletzungen. Die ‚Religion‘ findet im Privatbereich statt. Der Einzelne braucht keine kirchliche oder gesellschaftliche Gemeinschaft mehr. Ratschläge und Heilung erfährt er im eigenen Inneren.“⁸

⁷ Wim Wenders, zit. nach Reinhold Zwick, Der Blick der Engel. Wim Wenders' spirituell anregendes Kino, in: Herder Korrespondenz 1/2006, 38-43, hier 41.

⁸ Heike Staigis, Moderne Engel und ihre Deuter. Zur Popularität von Engeln in der Gegenwart, in: Michael N. Ebertz / Richard Faber (Hg.), Engel unter uns.

In der gegenwärtigen Engelliteratur richtet sich die Sehnsucht auf den Engel als persönlichen Berater. Er schafft Nähe und gibt gleichzeitig Orientierung: „In einer Zeit, die geprägt ist von Subjektivismus, tröstet und hilft der Engel im Privatbereich, insbesondere bei seelischen Verletzungen. Der moderne Mensch hat gesteigertes Bedürfnis nach Transzendenz entwickelt, dabei aber den Bezug zur transzendenten Wirklichkeit verloren.“⁹

Nach neueren Umfragen richten heutige Menschen ihr Vertrauen mehr auf die Engel als an Gott: Nach einer Forsa-Umfrage vom Dezember 2005 glauben 66 Prozent der Befragten an Schutzengel – und nur 64 Prozent an Gott.¹⁰ Das Bedürfnis vieler Menschen nach einer „höheren Macht“, nach Transzendenz und Spiritualität verhilft den Himmelsboten offensichtlich zu neuer Popularität. Nach einer im Jahr 2001 veröffentlichten Umfrage¹¹ glaubt fast jeder Dritte an die Existenz von Engeln. Jede fünfte dieser Personen, die an Engel glauben, ist nach eigenen Angaben einem solchen Lichtwesen begegnet. Solche Begegnungen mit Engeln werden überwiegend als positiv beschrieben: „Der Engel war hilfsbereit, selbstlos, aufopfernd“ – oder: „Sie konnten Geschehnisse voraussehen“, erzählten 10 Prozent, während sechs Prozent hervorhoben, sie hätten sich „beglückt und bereichert“ gefühlt.¹² Interessant ist, dass Engel keine Furcht mehr einflößen. Esoterische Engelinterpretationen lassen sich nur vor dem Hintergrund zeitgenössischer religionskultureller Entwicklungen begreifen und einordnen.

Soziologische und theologische Miniaturen, Würzburg 2008, 53-58, hier 55. – Der Potsdamer Religionswissenschaftler und katholische Theologe Johann Evangelist Hafner, *Angelologie*, Paderborn 2010, 28 urteilt: „Anselm Grüns Engelbücher handeln nicht eigentlich von Engeln, sondern benutzen die Engelmetapher, um Haltungen und Gefühlen Namen zu geben. Hießen die Bücher ‚50 Tugenden für das Jahr‘ oder ‚Jeder Mensch hat Fähigkeiten‘, wären die Inhalte besser wiedergegeben.“

⁹ Ebd., 58.

¹⁰ Vgl. *Geo* 1/2006, 44.

¹¹ Vgl. Begegnung mit einem Engel. Über Engelglaube und Engelerlebnisse, *allensbacher berichte* Nr. 26/2000.

¹² Ebd., 4.

„Engel – die unfassbar wichtigen Wesen“ – so titelte die Zeitschrift *Geo* in ihrer Dezemberausgabe des Jahres 2000. Die Engel haben in Umgangssprache, privater Frömmigkeit und Alltagskultur nichts an ihrer Lebendigkeit eingebüßt. Rund 5300 aktuell lieferbare Engel-Bücher führt ein bekannter Internet-Versandhandel in seinem Sortiment. Die Themen, um die es dabei geht: Arbeit mit Engeln, Engelmeditationen, Sternengel sowie Wege, um mit seinem Schutzengel Kontakt aufzunehmen. Worin liegen die Ursachen für das wachsende Interesse an Engeln? In der zunehmenden Gefährdung persönlicher, weltanschaulicher, ökologischer und sozialer Krisen suchen viele Menschen nach Sicherheit, nach Geborgenheit angesichts einer zerrissenen Welt. Was sollen die Engel für den Menschen bewirken? In den Büchern heißt es:

- Engel verheißen direkte, unmittelbare Erfahrungen des Göttlichen.
- Engel schenken Heilung, Liebe und Geborgenheit.
- Engel vermitteln höheres Wissen.
- Engel geben Lebenshilfe

Der Buchmarkt reagiert auf den Engel-Trend und bietet spirituelle Literatur an. Das Spektrum reicht von Engelsratgebern, Schutzengel-Literatur bis hin zu Engelkarten. Lässt sich daran möglicherweise eine Wiederkehr des Religiösen beobachten? Oder sind dies nur kitschige Ausdrucksformen eines verbreiteten Gewohnheitsatheismus, der das Heilige negieren, verniedlichen oder als nostalgisches Relikt früherer Epochen konservieren will? Oder führt der derzeitige Engel-Boom den Einzelnen noch stärker in die religiöse Desorientierung hinein? Woher resultiert dieses Interesse?

Dafür sind verschiedene Faktoren verantwortlich. Zunächst ist auf die veränderte Religionskultur hinzuweisen, die herkömmlich mit den Begriffen wie Säkularisierung, Individualisierung und religiöse Pluralisierung näher gekennzeichnet wird. Zum anderen sind diese harmonischen Engelbegegnungen auch Ausdruck einer

Sehnsuchtsreligiosität.¹³ Eine dritte Ursache ist darin zu sehen, dass mit dem Begriff „Engel“ in der Alltagskultur durchwegs positive Aspekte in Verbindung gebracht werden: Hilfe, Unterstützung, Begleitung. Ein Beobachter dieser Entwicklung schreibt:

„Den Engeln ist in der Moderne kein kurzlebiges Interesse beschieden, das wie viele Moden der Zeit ebenso rasch wieder eingemottet werden könnte, wie es in die Schlagzeilen gelangt war. Offenkundig entspricht das Thema dem Bedürfnis nach einer sinnhaften Ordnung und einer Ästhetik jenseits des Rationalen, jenseits der sichtbaren Oberfläche unserer Wirklichkeit. Personale kosmische Kräfte: ‚die unsichtbaren Helfer des Menschen‘, entsprechen aber auch einem Verlangen nach Geborgenheit, Sicherheit und Schutz, wie es sich am Leitfaden der traditionellen Schutzengelvorstellung vor allem aber in umgangssprachlichen Redewendungen artikuliert. Darüber hinaus verheißen Engel durch ihre Funktion als Boten in der Unübersichtlichkeit und den Gefährdungen des Lebens Geleit und Weisung. Damit antworten sie einer Sehnsucht des Menschen, die keinesfalls einer Laune, sondern einer kulturübergreifenden und damit strukturellen Bedürftigkeit entspringt. In Religions- und Kunstgeschichte vor allem als Götterboten dargestellt, deshalb mit Flügeln ausgestattet – anders wären sie vorstellbar –, sind sie echte Grenzgänger, hüten die zentralen Schwellen und Pforten, durch welche kosmische und existenzielle Bereiche geschieden sind. Andererseits helfen sie dem Menschen, die bisweilen als beengend empfundene Normalität und Realität des bloß faktisch Gegebenen zu sprengen. Nicht selten sind es Krisenerfahrungen des Menschen, in denen der Einfluß der Engel zum Tragen kommt. Deshalb dienen sie nicht nur als Türhüter und Grenzwächter, sondern sie transzendieren zugleich die von ihnen bewachten und abgegrenzten Welten, in dem sie Kontakt zwischen ihnen ermöglichen.“¹⁴

¹³ Vgl. hierzu meinen Beitrag Esoterik als Sehnsuchtsreligiosität, in: Evangelische Theologie 1/2005, 26-41.

¹⁴ Marwart Herzog, Einleitung: Rückzug und Wiederkunft der Engel, in: ders. (Hg.), Die Wiederkunft der Engel. Beiträge zur Kunst und Kultur der Moderne, Irseer Dialoge 2, Stuttgart-Berlin-Köln 2000, 9-18, hier 17.

3. Anliegen und Angebote der modernen Esoterik

Engel bieten in der modernen Esoterik Raum für übersinnliche Erfahrungen. Bei der modernen Esoterik handelt es sich um keine geschlossene Bewegung. Mit ihren mannigfachen und zum Teil sehr schillernden Angeboten bewegt sie sich bei näherem Hinsehen im Spannungsfeld zwischen Säkularisierung und Religionsfaszination. Offerten wie magische Heilungsrituale, astrologische Beratungen oder Kontaktmöglichkeiten mit Engeln und höheren Wesenheiten für die individuelle Lebenshilfe scheinen keinesfalls an Reiz verloren zu haben. Die Gebrauchsesoterik scheint dem gegenwärtigen Lebensgefühl und dem Bedürfnis nach außerkirchlichen, individualisierten und erlebnisintensiven Formen in besonderer Weise zu entsprechen. Im Kontext moderner esoterischer Religiosität lässt sich neben unübersehbaren Kommerzialisierungsinteressen auch eine enorme Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit an veränderte Bedürfnislagen des Einzelnen wie der Gesellschaft ablesen.¹⁵ Elemente aus unterschiedlichen religiösen Traditionen und Kontexten werden im Sinne einer Neuen Spiritualität miteinander kombiniert und in stark individualisierten wie erlebnisintensiven Formen offeriert und konsumiert.

Die vielfältig angebotenen und dabei gesammelten Erfahrungen entziehen sich häufig kritischer Überprüfung. Hierbei kommt es zu einer Überhöhung subjektiver Erlebnisse und zu einem ausgeprägten Irrationalismus. In manchen Fällen lässt sich ein „Erfahrungsfundamentalismus“ beobachten, insbesondere dann, wenn sich sensible, erleuchtete Menschen auf unmittelbare göttliche Eingebungen oder intuitive Erfahrungen berufen, die höchste religiöse Autorität beanspruchen und sich dadurch einer kritischen Überprüfung entziehen. Nachdem der Leitstern der Aufklärung, die Vernunft des

¹⁵ Zum Markt der Esoterik sowie den dahinter stehenden gesellschaftlichen und individuellen Bedürfnislagen vgl. *Hartmut Zinser*, *Der Markt der Religionen*, München 1997, 63-92.

Menschen, angesichts globaler Krisen und Gefahren fragwürdig geworden ist, lässt sich in der Postmoderne eine verstärkte Hinwendung zum spirituellen Erfahrungsraum des Menschen beobachten. *Bernhard Grom* erblickt im Erkenntnisanspruch der gegenwärtigen Esoterik ein wesentliches Charakteristikum: Die besondere Erkenntnis soll sich nur einem Innenkreis von Sensitiven, Erleuchteten, spirituell Fortgeschrittenen und entsprechend Eingeweihten erschließen. Dabei wird rekuriert auf alte Geheimüberlieferungen der Hexen, Druiden, Ägypter, Germanen, auf vorwissenschaftliche Welt- und Menschenbilder, auf Offenbarungserlebnisse in Trance, im Kontakt mit höheren Wesenheiten, Außerirdischen oder Aufgestiegenen Meistern.¹⁶ Angebote der Esoterik-Szene wollen das Ich des Menschen vertiefen und erweitern. Daraus resultieren vielerlei antiinstitutionelle Affekte in der Esoterik. Eng verknüpft ist damit auch die Vorstellung einer spirituellen Evolution der Menschheit, ein Prozess, an dem der einzelne spirituelle Sucher bzw. Lichtarbeiter maßgeblich beteiligt ist.

3.1. Hintergründe und Vorläufer

Vorläufer dieser esoterischen Grundüberzeugungen zu den sog. „Zwischenwesen“ finden sich Ende des 19. Jahrhunderts im Zusammenhang der sog. Theosophischen Bewegung, die einen Weg jenseits von Wissenschaft und etablierten Religionen entwickeln wollte. In den daraus hervorgegangenen Schulen und Abspaltungen lassen sich elementare weltanschauliche Voraussetzungen einzelner Strömungen in der heutigen Esoterik-Szene finden. Er gibt sich besonders in einem monistischen, synkretistischen und optimistisch gestimmten evolutionistischen Grundzug zu erkennen. Die darin virulenten Engelsvorstellungen knüpfen an gnostische Vorläufertraditionen an, etwa an das neuplatonische Konzept einer Engelshierarchie bei Pseudo-Dionysius Areopagita (ca. 500 n. Chr.). Während eine entfaltete Engellehre den biblischen Schriften fremd ist, entfaltet dieser aus den

¹⁶ Bernhard Grom, *Hoffnungsträger Esoterik?*, Regensburg 2002.

neun verschiedenen Bezeichnungen der Bibel für Engel (Engel, Erzengel, Kräfte, Mächte, Fürstentümer, Herrschaften, Throne, Cherubim, Serafim) eine *umfassende Lehre* von den hierarchisch angeordneten neun himmlischen Chören.¹⁷ Die darin entworfene Engelshierarchie in verschiedenen Okkult-Traditionen des 19. und 20. Jahrhunderts aufgegriffen. Der Engel wird hier zu einem spirituellen Wesen. Ihre Vielzahl wird in unterschiedliche Ränge und Klassen eingeteilt. Besonders in Okkultsystemen, die der jüdischen Kabbalistik folgen, sind sie wichtige Bezugspunkte für die magische Praxis.¹⁸ Dabei werden sie herbeigerufen oder ihre Energie magisch „angezapft“.

Im 18. Jahrhundert setzt eine romantische und esoterische Revitalisierung des Engelglaubens ein.¹⁹ Hier sind besonders der im 18. Jahrhundert lebende schwedische Visionär *Emanuel Swedenborg* (1688-1722) sowie der Mitte des 19. Jahrhunderts aufkommende *Spiritismus* und die von ihm beeinflusste *Theosophie anglo-indischer Prägung* zu nennen. Emanuel Swedenborg erhielt seinen Auftrag für seine umfangreichen Neuoffenbarungen angeblich durch einen Engel. In seinem Schrifttum wird eine sehr eigenwillige Version der Engel angeboten: In dieser Gesamtschau, die den durch die Aufklärung verunsicherten Glauben mit dem modernen Weltbild miteinander versöhnen will, gleichen Himmel, Erde und Geisterreich den Stätten der Verwirklichung, der Läuterung, Erhöhung und Verwerfung. Mensch und Engel seien nicht zwei verschiedene Gattungen der Schöpfung wie Adler und Maus, sondern zwei verschiedene Entwicklungsstufen derselben Gattung, wie Schmetterling und Raupe.²⁰ Die Engel sind jedoch ganz von Gott abhängig. Hier zeigt sich noch eine Nähe zum biblischen Befund. Doch die Neuoffenbarungen gehen darüber hinaus und liefern detaillierte Auskünfte über die jenseitigen Welten. Swedenborg formuliert: „In der Christenheit ist es völlig unbekannt,

¹⁷ Bernhard Lang, Zwischenwesen, in: Hubert Cancik/Burkhard Gladigow/Karl-Heinz Kohl (Hg.), Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe, Band V, Stuttgart u.a., 2001, 414-440, hier 425.

¹⁸ John Michael Greer, Enzyklopädie der Geheimlehren, München 2005, 210.

¹⁹ Vgl. im Folgenden Bernhard Lang, a.a.O., 438f.

²⁰ Vgl. Ernst Benz, Emanuel Swedenborg. Naturforscher und Seher, München 1948, 426.

daß Himmel und Hölle aus dem menschlichen Geschlechte sind, denn man glaubt dort, die Engel seien von Anbeginn erschaffen, und daher stamme der Himmel, und der Teufel oder Satan sei ein Engel des Lichts gewesen. Darüber wundern sich die Engel gar sehr. Sie wollen deshalb, daß ich aus ihrem Mund versichere, daß im ganzen Himmel nicht ein Engel sei, der von Anbeginn erschaffen, noch in der Hölle irgendein Teufel, der als Engel des Lichts erschaffen und hinabgestoßen sei, sondern alle sowohl im Himmel als in der Hölle seien aus dem menschlichen Geschlechte.²¹ Die Möglichkeit eines mediumistischen bzw. offenbarungsspiritistischen Engelskontaktes ist davon ausgehend prinzipiell möglich. Eine Vorstellung, die im Zusammenhang der im 19. und 20. Jahrhundert aufkommenden Neuoffenbarer und Neuoffenbarungsbewegungen nachhaltige Wirkung entfaltete!²²

Eine deutlich nichtchristlich-esoterische Variante im Blick auf die Zwischenwesen zeigt sich in der anglo-indischen Theosophie: „In der Theosophie des 19. und 20. Jahrhunderts dient das Sanskrit-Wort ‚Deva‘, das ursprünglich ein helles himmlisches Wesen meint, als Sammelbegriff für alle geistigen Wesen ‚vom kleinen Elfen bis zu glorreichen kosmischen Gottheiten‘, die eng mit den Menschen verbunden sind und diese z.B. künstlerisch inspirieren. Theosophischem Gedankengut ist auch die Angelologie Rudolf Steiners verpflichtet. In Theosophie und Anthroposophie²³ ist die klassische

²¹ Swedenborg, zit. nach ebd., 426.

²² Vgl. hierzu insgesamt Matthias Pöhlmann (Hg.), „Ich habe euch noch viel zu sagen...“. Gottesboten – Propheten – Neuoffenbarer, EZW-Texte 169, Berlin 2003.

²³ In der Anthroposophie Rudolf Steiners wird zwischen Engeln, Erzengeln und Archai (Urwesenheiten) unterschieden. Klaus Bannach, Anthroposophie und Christentum. Eine systematische Darstellung ihrer Beziehung im Blick auf neuzeitliche Naturerfahrung, FSÖTh 82, Göttingen 1998, 255 schreibt: „Die Engel werden dem individuellen Bereich zugeordnet: jeder Mensch hat eine Beziehung zu einem Engelwesen. Sie werden zweitens der Völkergeschichte zugeordnet. Psychologie und Kultur eines Volkes sind Ausdruck ihres Wirkens. Und sie werden schließlich der kosmischen Evolution zugeordnet. (...) Steiner kann die persönliche Beziehung eines Menschen zu den Engeln, zu seinem ‚Schutzengel‘ außerordentlich plastisch beschreiben... Im Schlaf steht der Mensch mit seinem Engel in so enger Beziehung, wie er am Tage mit seinen Sinnen, Augen und Ohren, mit den Erscheinungsformen der sinnlichen Welt in Berührung ist. Diese Verbindung zu seinem Engel kann sehr

christliche Lehre von Engeln z.T. mit Hilfe indischer Vorstellungen weiterentwickelt.²⁴ Der Spiritismus lehnt den Engelsglauben ab, um wie Swedenborg nur an Totengeister zu glauben. Nach der Lehre des Franzosen Allan Kardec (gest. 1869) gibt es zwar weder Engel noch Satan und Dämonen, wohl aber die mehr oder weniger geläuterten und damit dämonen- oder engelhaften Geister der Toten, mit denen man über Mitglieder der spiritistischen Gemeinde als ‚Medien‘ in Kontakt treten kann. (...) Die unter dem Sammelnamen ‚New Age‘ bekannten Bewegungen (besonders populär in den 1980er Jahren) greifen nicht selten den theosophischen oder spiritistischen Geisterglauben auf.“²⁵ Theosophische Einflüsse lassen sich u.a. bei der fränkischen Neureligion *Universelles Leben* (ehemals Heimholungswerk Jesu Christi) nachweisen. In den Neuoffenbarungen, die die „Lehrprophetin der Jetztzeit“, Gabriele Wittek (Jg. 1933), empfangen soll, teilt sich angeblich auch eine Engelwesenheit mit dem Namen Liobani mit. Sie sollen u.a. von einer Engelwesenheit mit dem Namen „Liobani“ stammen, die ihre Worte v.a. an Kinder richtet.²⁶

unterschiedlich sein. Ihre Intensität hängt davon ab, welchen Interessen der betreffende Mensch am Tage nachgegangen ist. Ein Mensch, der sein Leben ganz an materiellen Zielen orientiert, der sich über Nützlichkeits erwägungen hinaus erheben will, der keine moralischen Ideale kennt, der hat keine Kraft mehr, mit Engeln im Traum Erfahrungen zu sammeln. Seine seelische Erlebniskraft ist verdorrt.“

²⁴ In der Theosophie wird das sog. „Deva-Reich“ in neun Hauptklassen unterteilt. Nach Beatrice Flemming (Hg.), *Das Theosophische Weltbild*. Band 3: Religion, Ethik und Kunst. Fundamente des Urwissens in allen Zeiten und Ländern, München ²1987, 116, dient das Wort Deva „als Bezeichnung für alle diese Myriaden von Wesen: vom kleinen Elfen bis zu glorreichen Kosmischen ‚Gottheiten‘. Engel und Naturgeister wurden allezeit von naturverbundenen Menschen, besonders Kindern, wahrgenommen. Jedoch gibt es heute einen speziellen theosophischen Schulungszweig für geeignete Personen, die mit ihren so erworbenen Hellsehfähigkeiten überphysische Naturvorgänge erforschen, und manche traten dabei in nahe Verbindung mit dem Deva-Reich, wozu Veranlagung und große Liebe zu den Engel-Brüdern gehört. Solchen hochstrebenden Menschen dienen die Devas gern als Berater, jedoch sie wirken nun meist unsichtbar, während sie sich früher (z.B. in Hellas) oft zeigten.“

²⁵ Bernhard Lang, Art. Zwischenwesen, a.a.O., 438f.

²⁶ *Universelles Leben* (Hg.), *Liobani*, Bd. I-III, Würzburg 1986ff.

4. „Eine Kraft, die höher ist als ich“ – Engellofferten der modernen Esoterik

In den Offerten spielt v.a. die Kontaktaufnahme mit den Engeln eine wichtige Rolle. Ein Blick in einen Esoterik-Katalog genügt. Dort heißt es:

- „Die Kraft der Engel ist grenzenlos. Sie heilt emotionale und körperliche Wunden und hilft uns, im Leben unser höchstes Potenzial zum Ausdruck zu bringen.“
- „Engel der Erde – das sind die Seelen, die sich entschlossen haben, auf der Erde zu inkarnieren, um uns beizustehen.“
- „Ob Krankheit, Scheidung oder Arbeitslosigkeit – keinem Menschen bleiben Schicksalsschläge erspart. Die Engel sehen in der Krise jedoch eine großartige Chance, sich selbst zu finden und etwas Neues entstehen zu lassen.“
- „Manchmal geben uns die Engel Botschaften in Form von Zahlen: Telefon- und Hausnummern, Autokennzeichen und Kassenzettel. Tritt eine Zahl häufig auf, kann dahinter eine Botschaft stecken. Was solche Zahlen ausdrücken und welche Hinweise der Engel sie vermitteln wird für jede Zahl von 1 bis 999 erklärt.“²⁷

Dahinter stehen grundlegende esoterische Überzeugungen: In der Esoterik gelten die Engel nicht als Realwesen. Vielmehr denkt man sie sich dort als verschiedene energetische Formen. So heißt es auf der Internetseite www.erzengel-online.de, die Engel hätten eine schnellere und leichtere Schwingung als der menschliche Körper: „In der Meditation ist es am leichtesten mit ihnen in Kontakt zu kommen. Leichte Ernährung, Reinlichkeit, das liebevolle Miteinander, die allgemeine emotionale Schwingung bewirkt und erleichtert die Möglichkeit in die Ebene der Engel zu kommen. Engel möchten mit uns in Kontakt treten und warten auf Ansprache um zu helfen. Laden Sie die Engel ein, wie einen Guten Freund an ihrem Leben

²⁷ Aus dem Prana-Katalog (2006). Im Internet: www.pranahaus.de.

teilzunehmen. Damit öffnen sie das Tor und die Engel beginnen aktiv an Ihrem Leben Teil zu nehmen. Sie öffnen sich für die Schwingung und die Begegnung, so wird die Lebenskraft gestärkt und die Sensibilität aktiviert. Die Subtile Energie und die Wahrnehmung wird mit der Zeit so gestärkt, das Sie das Licht oder sogar die Lichterscheinung wahrnehmen können. Sie können die Engel bitten Ihnen zu helfen oder geben es einfach ab, Ihr Problem, Ihre Sorgen, Ihre Schmerzen u.s.w.“²⁸

Durch meditative Visualisierung der Engel werden bestimmte Energien aktiviert. Im Kern geht es um Magie: Dabei wird die Wirkung der jeweiligen Rituale auf Energieströme zurückgeführt, die der magisch arbeitende Esoteriker „aktiviert, in ihrer Verbindung mit der Umwelt *intensiviert* und auf Ziele *lenkt*.“²⁹ Die Esoterik geht letztlich von einem „Über-Wissen“ aus: Der magisch Arbeitende hat demnach einen höheren Wissens- und Bewusstseinsgrad inne. „Er ist sich dessen bewußt, daß er über seine Energien mit den kosmischen Energien verbunden ist und daß er so auf andere Menschen und Natur einwirken kann.“³⁰ Bei den esoterisch gedachten Engeln handelt es sich demnach um verdichtete Energie oder um bestimmte qualitative Formen der entsprechenden Schwingungen.

- Die Engel repräsentieren in der Esoterik eine *übermenschliche religiöse bzw. spirituelle Autorität*. Sie verfügen über ein übermenschliches Wissen, woran der Mensch Anteil haben könne. Ziel ist die persönliche Vervollkommnung, eine individuelle spirituelle Evolution. Sie verbinden den Menschen mit der All-Einheit, mit dem göttlichen Allwissen – durch die verschiedenen Seinsweisen hindurch.
- Die Engel, in Wirklichkeit *heilende Energiekräfte*, teilen sich den Sensiblen, dafür Vorbereiteten mit. Sie sollen Schutz, Liebe, Geborgenheit und Heilung des ganzen Menschen vermitteln.

²⁸ http://www.erzengel-online.de/Engel_Kontakt_/engel_kontakt_.html (15.12.2006) Orthografie wie im Original.

²⁹ Edmund Runggaldier, Philosophie der Esoterik, Stuttgart/Berlin/Köln 1996, 47.

³⁰ Ebd., 47f.

- Auch spirituelle Lebensberater/innen bieten die Hilfe der Engel an, sei es als *Medium*, als „*Engel-Dolmetscherin*“ (Alexa Kriele) oder als *Engelkanal*. Man kann Seminare besuchen, um seinen persönlichen Engel kennenzulernen oder um mit ihm Kontakt aufzunehmen.

In der heutigen Esoterik-Szene werden die Engel unterschiedlich verstanden, bzw. die Angebote wollen auf vielfältigen Wegen den Menschen zu seinem Urgrund zurückführen. Ziel ist eine individuelle Bewusstseinsweiterung. Der Mensch wird Teil eines kollektiven Bewusstseinswandels. Er kann und soll als „Lichtarbeiter“ an der Transformation der Welt mitarbeiten. Die Engel werden dabei zu Helfern, Kraftspendern und kosmischen Energielieferanten.

In der modernen Esoterik wird die Engelsthematik in folgenden Interpretationsvarianten aufgegriffen:

- Engel sind Symbole für Seelenzustände
- Sie bieten sich als persönlicher Schutz und Begleiter an.
- Sie gelten als Naturgeister bzw. Lichtwesen sowie als lebendige kosmische Energiefelder
- Engel treten als Übergangs- und Begleitwesen im Umfeld von Nahtodeserfahrungen auf.
- Sie stehen für Jenseitskontakte bzw. Bewusstseinsweiterung über Channeling und Engelrituale zu Verfügung.
- Engel treten als Energien und Kräfte bei sog. Engelkarten im Kontext der Gebrauchsesoterik in Erscheinung.

Die Popularisierung dieser esoterischen Engelvorstellungen vollzieht sich im Rahmen von Engelkongressen oder Veranstaltungen wie „Engeltage“, die das Erbe von den herkömmlichen Esoterikmessen antreten. Eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen – wie in der Esoterik-Szene überhaupt – thematische Zeitschriften wie das seit 2008 erscheinende zweimonatliche „Engelmagazin“ mit einer Auflage von 65.000 Exemplaren (Stand: Ende 2011). Es verheißt – so der Untertitel – „Freude, Sinngebung und Inspiration für jeden Tag“.³¹

³¹ www.engelmagazin.de.

5. Engelkarten und Engelmeditationen

5.1. Engelkarten: spirituelle Entdeckungsreise oder Steigbügel auf dem Weg zum Höheren Selbst?

Engelkarten in der Esoterik sollen – ähnlich wie Tarotkarten – helfen, die eigene Situation zu klären bzw. die individuelle Gegenwart und Zukunft zu deuten. Sie sollen aber auch zu *innerer Heilung und Meditation* eingesetzt werden. Derzeit gibt es 16 verschiedene Engelkartensysteme im Handel.

Sie befassen sich mit *Selbsterkenntnis bzw. zum Aufdecken des eigenen inneren Potentials*. Über das Buch von Jeanne Ruland „Was Engel dir sagen. Botschaften der Engelkarten“ heißt es im Werbetext: „Dieses Buch ist aus der Idee heraus entstanden, Begriffe näher zu erläutern, die mit den Engeln, den lichten Kräften des Herzens, in Verbindung stehen. Wir finden oft Engel-Karten, auf denen ein Begriff steht wie Mut, Achtsamkeit, bedingungslose Liebe ... Manche dieser Begriffe sagen uns sofort etwas, während andere uns gar nicht zugänglich sind. Dieses Buch soll helfen, die Begriffe aufzuschlüsseln, um sie dem Leser auf diese Weise zugänglich zu machen. Er kann sie dann aktiv umsetzen, verinnerlichen und die daraus gewonnene Erkenntnis als bewußten Teil seines innewohnenden Potentials umsetzen. Sich jeden Tag mit einem der Begriffe zu beschäftigen kann ihm helfen, sein Handeln bewußt und im Guten auszurichten. Je mehr ein Mensch mit den Engeln arbeitet, desto besser wird der Kontakt mit seiner inneren Führung und seinem höheren Selbst.“³²

Bekannt ist z.B. ein *Erzengelkartenset* von Ulrike Hinrichs. In der Beschreibung heißt es:

„Dieses Set besteht aus liebevoll gestalteten Erzengel-Karten und einem begleitenden Handbuch. Karten und Text bilden zusammen einen Einweihungsweg in 18 Stufen, der von einer Aufgabe hin zur nächsten Gabe führt, bis man schließlich mit dem Herzen sehen kann.

³² Die nachfolgenden Beschreibungen entstammen, soweit nicht anders vermerkt, den jeweiligen „Produktbeschreibungen“ des Internetversandhandels www.amazon.de.

Die 18 Erzengel sind ausführlich beschrieben: Es finden sich kurze Stichworte, die Wesen und Aufgabe des Engels zusammenfassen, außerdem ausführliche Beschreibungen der Energie des Erzengels und seine Botschaften an den Menschen. Auch die Symbolik der Karten ist sehr tiefgehend ausgeführt. Besonders hilfreich sind die Hinweise zur Situation des Fragenden sowie Affirmationen, die helfen möchten, die Botschaft des Engels im täglichen spirituellen Leben zu verankern.³³

Ein anderes Kartensystem, das sich mit *Lichtengeln und Edelsteinen* befasst, stammt von Petra Arndt:

„Die Lichtengel- und Edelsteinkarten bestehen aus 27 Karten. Ein Tanz von Licht, Engeln und Kristallwelten. Ein Begleitheft gibt Anregungen zur intuitiven Erfassung der Steine und ihrer Engel: Affirmationen und spielerische Anleitungen, die Energie der Engel einzuladen. Lichtengel- und Edelsteinkarten sind von Petra Arndt einfühlsam gemalte Engel in ihren kristallinen Welten, den geschliffenen Steinen. Werden die Engel eingeladen, in unser Leben zu kommen, verbinden wir dies mit Gedanken an einen geschliffenen Edelstein oder mit dem Tragen des Steins. Jeder Engel trägt über das Funkeln des Steins eine innere Wahrheit in die Welt der Menschen hinein. Ihre Aufgabe besteht darin, zu führen, beizustehen und zu ermuntern. Eine weitere Botschaft wird über die Farben der Steine vermittelt, die in Verbindung mit unseren farbigen Energiezentren stehen. Die Engel finden ihren Weg über die farbige Aura geschliffener Steine zu uns.“

Auch für *Kinder* wird ein Engelkartenset angeboten.

Das Buch „Engelsymbole für Kinder“ stammt von Ingrid Auer, einer Österreicherin. Sie war nach eigenen Angaben als selbstständige Therapeutin mit den Schwerpunkten Kinesiologie, Bachblüten, Aura Soma und Energiearbeit tätig, bevor sie von der Engelwelt den Auftrag erhielt, Engelsymbole und Engelessenzen herzustellen. Sie betrachtet sich als Vermittlerin zwischen der Engelwelt und der irdischen Welt und gibt in Büchern und Seminaren ihr Wissen und ihre Erfahrungen an Interessierte weiter.³⁴ Im Werbetext zu *Engelsymbole für Kinder. 21 runde Engelkarten. Liebevolle Begleitung im Alltag* heißt es:

³³ <http://www.dolphins-dreamdesign.de/engelkarten.html> (23.11.2006).

³⁴ Nähere Angaben finden sich auf ihrer Homepage www.engelsymbole.at.

„Integrieren Sie die Engel in den Alltag Ihrer Familie! Dieses Set aus 21 neuen Engelsymbolen, kindgerecht auf runde Karten gedruckt, und einem Buch hilft, die Sensitivität der Kinder zu fördern und unterstützt sie in ihrer Entwicklung. Es hilft aber auch Erwachsenen, ihr Herz den Engeln zu öffnen. Finden Sie als Erwachsener zurück zu dem natürlichen Zugang zur Engelwelt, den Kinder noch haben. Mit diesem Set unterstützen Sie die spirituelle Weiterentwicklung Ihrer Kinder, denn Kinder lieben Engel - und Engel lieben Kinder. ‚Engelsymbole für Kinder‘ ist gleich doppelt verwendbar: Als gemeinsames ‚Spiel‘ für Erwachsene und Kinder und als ‚spirituelles Aufklärungsbuch‘ für Erwachsene.“

Für viele Suchende suggeriert das Angebot die Möglichkeit, sich in einer größeren, geheimnisvollen Welt zu erleben, um auf diese Weise individuelle Lebensprobleme in den Griff zu bekommen. Die Erfahrung dessen wird oft als „Engel“ bezeichnet. Für andere sind diese Wesen ein Synonym für kosmische Energie. Andere entwickeln Vorstellungen einer förmlichen Engelmagie, eine Vorstellung, wonach sich der Mensch Zugang zu den Engelkräften verschaffen könne.

6. Engelmedien

6.1. Sabrina Fox, Fernsehmoderatorin, spirituelle Beraterin, Engel-Anbieterin

Eine prominente Engel-Anbieterin ist die frühere Fernsehmoderatorin Sabrina Fox (ehemals: Sabrina Lallinger), die seit 1984 für den Bayerischen Rundfunk und später für SAT 1 moderierte. Nach ihrer Heirat zog sie 1988 nach Los Angeles, ein Jahr später kommt ihre Tochter zur Welt. 2004 wurde ihre Ehe geschieden. Seit kurzem hat sie sich mit Tochter Julia und ihrem Verlobten in München niedergelassen. Sie bezeichnet sich als spirituelle Beraterin. Wie kam sie dazu? Auf ihrer Internetseite www.sabrinafox.com heißt es:

„Ihre Suche nach den (sic!) tieferen Sinn des Lebens begann 1994, als sie in ein Karrieretal fiel. Sie begann ein intensives Meditationsstudium, bei dem sie die Möglichkeit hatte, von vielen wunderbaren Meistern zu lernen. Unter anderem ist sie eine staatlich anerkannte klinische Hypnosetherapeutin und Trägerin einer indianischen Zeremonienpfeife. Sabrina erkannte die Wichtigkeit von Stille, Ehrlichkeit, Sensibilität und Mitgefühl. Nachdem ihre Engel und Lehrer sie dazu anregten, begann sie über Ihre (sic!) Erfahrungen zu schreiben.“

1995 veröffentlichte sie eine Art spirituelle Autobiografie unter dem Titel „Endlich aufgewacht!“. Zwei Jahre später erschien ihr erstes Engel-Buch unter dem Titel „Wie Engel uns lieben. Wahre Begebenheiten mit Schutzengeln“, das eigenen Angaben zufolge 100 000 mal verkauft wurde. Eine englische Übersetzung liegt ebenfalls vor. Frau Fox betreibt inzwischen die Firma „My Angel and I“, wirkt bei „Engeltagen“ mit und reist mit Vortrags- und Seminarangeboten durch ganz Deutschland. Sie hat auf ihrer Internetseite inzwischen ein Kontaktforum für Gleichgesinnte eingerichtet, die sich untereinander vernetzen oder mit Menschen in ihrer Umgebung meditieren wollen. 1999 erschien Sabrina Fox' Buch „Die Sehnsucht unserer Seele. Die Lust den eigenen Weg zu finden“. Im Vorwort schreibt sie:

„Ich schreibe dieses Buch in der Hoffnung, daß Sie Ihren eigenen Intuitionen zuhören und der Sehnsucht Ihrer eigenen Seele folgen.

Durch meine Erfahrungen erfahren, daß jeder seine eigenen macht. Wir sind alle Lehrer und Studenten zugleich. ZUGLEICH! Während wir in einer Sache Meister sind, fangen wir in einer anderen als Student an. Ich meistere mein Leben. So wie Sie Ihres. Und im ‚meistern‘ werden wir immer besser. Egal auf welche Erkenntnis-, ‚Stufe‘ wir uns befinden, wir inspirieren andere. Und in dieser Inspiration sind wir wie Lehrer. Einige von uns unterrichten die erste Klasse, andere in der Universität. Die Professorin an der Uni ist nicht ‚besser‘ als der Lehrer in der ersten Klasse. Denn ohne den Lehrer in der ersten Klasse gäbe es keine Professorin. Manche von uns lernen in der ersten Klasse Vergebung. Andere Vertrauen. Wieder andere Lachen. Jeder von uns geht in seine eigene ‚erste Klasse‘ und dadurch ist ein Vergleich nicht nur überflüssig, sondern hinfällig.“³⁵ 2004 erschien ihr Buch „Erleuchtung, Sex & Coca Cola. Herausforderungen auf dem spirituellen Weg“.

Eine ihrer Schwestern, Susanne Adlmüller, ist nach anfänglicher kritischer Distanz zum esoterischen Weg von Sabrina Fox – mittlerweile selbst zur Anbieterin von Kursen zu „Vision Quest“ (Visionssuche in der Wildnis) sowie zu esoterischen Meditationsseminaren avanciert: „Sabrina schenkte mir mein erstes Meditationsseminar und von da an wollte ich mehr und mehr wissen. Ich fand meinen Engel, ich fand Gott und ich fand mich selber. Ich lernte mich zu lieben und zu vertrauen. In Gott und in mich selbst. Dann habe ich gekündigt und habe viele Jobs ausprobiert. Vor 3 Jahren bin ich dann beim Fernsehen gelandet. Heute weiss ich, das ich nie alleine bin. Das ich geliebt und getragen werde. Ich bin auf den Weg und gebe das was ich lernen durfte, gerne an andere weiter.“³⁶

Meditativer Engel-Kontakt

Sabrina Fox fühlt Engel. Und sie ist davon überzeugt, dass dies jeder Mensch könne: „Engel fühlen ist recht einfach. Es lässt sich mit einem Gast vergleichen, der geduldig vor der Tür wartet, bis wir sie

³⁵ <http://www.myangelandi.com/deutsch/produkte/sehnsuchtseele.html> (13.12.2006).

³⁶ <http://www.myangelandi.com/deutsch/susanne.html> (23.11.2006).

aufmachen.“³⁷ Frau Fox ist eigenen Angaben zufolge in ihren Meditationen mehreren Engeln begegnet. Zuerst soll es ein Engel mit dem Namen Lukas gewesen sein, dann ein weiterer Engel mit dem Namen Euphenia. Während einer ihrer Meditationen trifft sie auf einen riesigen Engel „Iwan“ mit arabischen Schlabberhosen und muskulösem Oberkörper. Er will sie innerhalb von zehn Wochen lehren, sich selbst zu vertrauen und die Kontrolle der Gedanken. Später begegnet Frau Fox einem Engel, der sich Jakob nennt, ein junger Mann in farbenprächtiger Kleidung, der sich später in Jao umbenennt. Mittlerweile hat sie eigenen Angaben zufolge in ihrem inneren Erfahrungsraum mehrere Engel kommen und gehen sehen. Frau Fox bezeichnet sich als Lehrerin für sensitive Engel-Kontakte.

An verschiedenen Stellen erläutert sie, warum sie die Nähe zu den Engeln für wichtig hält. Es ginge dabei um ein verschüttetes Wissen, das dem Menschen erst wieder auf intuitivem Wege erschlossen werden müsse, da wir unseren göttlichen Ursprung „vergessen“ hätten. Die Engel hätten daher die Aufgabe, den Menschen seine Herkunft und an seine eigentliche Bestimmung zu erinnern:

„Unser Engel ist uns zur Seite gestellt worden, um uns daran zu erinnern, dass wir hier sind, um Paradies auf Erden zu kreieren. Ein Engel ist ein Wesen, daß sich in der Regel nicht in menschlicher Körperform manifestiert. Ein Engel liebt und sieht Gott in allem und hat für alles Verständnis. Doch nicht nur wir haben Engel, sondern auch jeder Baum, jede Blume, jedes Tier. Engel sind für Autobahnen, Meere und sogar Computer zuständig. Alles auf dieser Welt – und natürlich dahinter – ist von Engeln umgeben, die für uns meistens unsichtbar sind. Da Engel nur aus Liebe bestehen, sind sie leichter. Ein Zustand, den wir uns auch für unser Dasein wünschen. Und in diesem Wunsch liegt die Sehnsucht nach einer Verbindung und einer dementsprechenden Kommunikation mit unserem eigenen Engel.“³⁸

In diesem Sehnsuchts-Engel spiegelt sich das esoterische Menschenbild wider. Letztlich steht der Mensch im Mittelpunkt. Er ist ein Wesen, das seinen eigenen wahren Ursprung lediglich vergessen hat. Was die Bibel

³⁷ Sabrina Fox, Wie Engel uns lieben, 13.

³⁸ <http://www.sabrinafox.com/deutsch/testframe.html> (15.12.2006).

als Grundsünde bezeichnet, das radikale Entfremdetsein von Gott, wird hier als „Erinnerungslücke“ betrachtet. Nötig sei es nach Fox, diesem ursprünglichen Wissen durch sensitive oder meditative Techniken wieder auf die Spur zu kommen. Der persönliche Schutzengel habe eine Heilsbedeutung für den Menschen, weil er für den eigenen spirituellen Weg mit Rat und Tat zur Seite steht:

„Wir haben als größtes Geschenk, neben dem Leben, den ‚freien Willen‘ mitbekommen. Und wir können uns entscheiden, wie wir unser Leben gestalten wollen. Unser Engel ist immer an unserer Seite und falls wir beschließen sollten, daß wir Liebe und Frieden verbreiten wollen, unterstützt er unsere Entscheidung mit seinem hilfreichen Rat. Wir sind in der Lage unsere Persönlichkeit zu verändern und unseren Verstand anzuleiten diesem göttlichen Plan zu folgen, damit wir mithelfen, Paradies auf Erden zu kreieren. Und der (sic!) kann nur durch jeden einzelnen von uns entstehen. Wir können uns unserem Schutzengel durch Stille nähern: Durch Meditationen, Gedanken, und Gebete. Aber auch Gesang bringt uns unserem Engel näher. Jeder Kontakt ist individuell verschieden. Manche von uns erleben ihren Schutzengel, in dem er sich vor ihnen manifestiert. Manche von uns fühlen seine Gegenwart, manche schließen die Augen und ‚sehen‘ in ihrem inneren Auge seine Gestalt. Es liegt an uns, wie sehr wir uns mit der Engelatmosphäre beschäftigen wollen. Unsere Engel sind dazu da, um uns bei unserem Erdenerlebnis zu unterstützen. Sie achten selbstverständlich unsere ‚freie Wahl‘, stehen uns aber mit Liebe und Ratschlag zur Seite.“³⁹

Was sollten die Engel nach Sabrina Fox bewirken? Sie schreibt: „Etwas Wundervolles passiert, wenn wir uns auf die Suche nach unseren Schutzengeln machen. Wir verlassen die manchmal so harte Welt unserer ‚Realität‘ und wenden uns einer anderen ‚Realität‘ zu. Diese Realität steckt voller Überraschungen, voller überwältigender Gefühle, Lichter, Töne und Wunder, plötzlich erscheint unsere alte ‚Realität‘ nicht mehr so hart. Mit unserer Neugierde auf die Welt der Engel lassen wir neue Gedanken und Ideen zu und damit auch endlich wieder Wunder. Mit diesen Wundern fühlen wir uns wohler, reicher,

³⁹ <http://www.myangelandi.com/deutsch/engel/wassindengel.html> (22.11.2006)

friedlicher, fröhlicher. Das Zulassen öffnet unseren Verstand, unser Herz und unsere Seele für eine Vision, wie das Leben eigentlich gehen soll: Herrlich! Spannend! Fröhlich und friedlich!“⁴⁰

Bei „My Angel and I“ von Sabrina Fox handelt es sich um ein typisches Esoterik-Angebot unserer Tage. Es begegnet zunächst als Publikumskult in Gestalt von Büchern, Vorträgen und Seminaren. Das Angebot hat sich seit kurzem erweitert um Mediations-CDs und durch von Frau Fox auf meditativem Wege empfangene und selbst getöpferte „Gebets-Engel“ zum Preis von rund 20 Euro – unter dem Motto „einen zum Behalten, einen zum Verschenken“: „In dem Säckchen finden Sie zwei Engel, zwei Gebetsvorschläge und damit auch gleich zwei Aufgaben. Als erstes beginnen wir uns auf die Engel einzustellen. Sie werden uns mitteilen, wer den zweiten Engel bekommen soll. Vielleicht ist es ein Freund oder eine Freundin oder jemand, der uns auf der Strasse über den Weg läuft. Wir finden heraus, wie unsere Engel mit uns kommunizieren: Hören wir die Nachricht, fühlen wir sie oder wissen wir es plötzlich einfach. Zweitens ist es natürlich äußerst spannend, unserer Intuition zu folgen und dann den Engel als Geschenk anzubieten.“⁴¹

Eine feste Struktur von Gleichgesinnten lässt sich nicht finden. Im Zentrum der Bücher stehen praktische Anleitungen für den individuellen Engelkontakt, der dabei helfen soll, das Leben zu meistern. Engel haben demnach eine unterstützende Funktion für die individuelle spirituelle Entwicklung. Ein utopischer Grundzug ist in diesem Konzept nicht zu übersehen: Es geht darum, innerweltliches Heil herbeizuführen, sein Paradies zu erschaffen. Der Mensch wird zum potenziellen Gott. Gott kommt in diesem Konzept allenfalls nur als Göttliches, als Urgrund vor. Die Engel sind an seine Stelle getreten. Sie greifen manchmal in das Leben ein, lassen aber die Menschen hautsächlich Nähe, Ruhe und Schutz spüren.

Wie schnell solche esoterischen Engelkonzepte an ihre Grenzen stoßen können, lässt sich an verschiedenen Punkten aufzeigen.

⁴⁰ Sabrina Fox, *Wie Engel uns lieben. Wahre Begebenheiten mit Schutzengeln*, München 1997, NA 2000, 12f.

⁴¹ <http://www.myangelandi.com/deutsch/engel/gebetsengel.html> (22.11.2006).

Insbesondere wenn es um menschliche Schicksalsschläge geht oder wie im Fall um die Terroranschläge vom 11. September 2001. Dann wird Böses und menschliches Leid nicht mehr nur als solches wahrgenommen und benannt, sondern im Sinne eines spirituell-pädagogischen Evolutionismus in fast zynischer Weise uminterpretiert. Zwei Tage nach dem 11. September schrieb Frau Fox aus Los Angeles an ihre Engelgemeinde:

„Ich glaube nicht, dass es Fehler im Universum gibt. Gott hat nicht weggeschaut und die Engel waren nicht auf Urlaub. Es passieren Ereignisse in unserer Welt um uns als Erdenbewohner weiterzuhelfen. Ist es nicht unser Wunsch Frieden auf Erden zu erschaffen? Und dazu brauchen wir Veraenderungen. Wir lernen aus den tragischen Ereignissen (siehe Hitler), wie wir uns als Menschen gemeinsam in Zukunft verhalten wollen. Die Welt bewegt sich in ein Zeitalter des Friedens. Des Weltfriedens. Und dazu wird die Welt vereint. Emotional wurde die Welt global zum ersten Mal durch den Tod von Prinzessin Diana vereint. Kurz danach kam der Tod Mutter Theresa's. Jetzt wird die Welt politisch vereint. Die Welt steht zum ersten Mal einig hinter dem Wunsch nach Frieden. Wir kreieren damit unser "globales Dorf" und erkennen, dass wir alle eines sind und alle gemeinsam Frieden erschaffen wollen.“⁴²

6.2. Engelchanneling

In der Esoterik-Szene stoßen Botschaften sog. Aufgestiegener Meister, von Lichtwesen, Engeln oder neuerdings Elementargeistern und Elfen derzeit auf großes Interesse. Eine mittlerweile unüberschaubare Zahl an Büchern, Kursen und Seminaren wird dazu angeboten. Hinzu kommen geschickte kommerzielle Vermarktungsstrategien der Anbieter. Dabei sind teilweise umfassende Lehr- und Kurssysteme entstanden.

⁴² <http://www.myangelandi.com/deutsch/911.html> (22.11.2006).

Teilweise geht es auch um die Dokumentation einschlägiger Gespräche oder Kontakte mit Gott oder höheren Bewusstheiten.⁴³

In der Esoterik-Szene lässt sich der Trend zur Kommerzialisierung und Banalisierung nicht übersehen. Derzeit finden sich auf dem Buchmarkt zahlreiche Publikationen, die dazu anleiten wollen, wie der Einzelne selbst zum „Channel“ werden könne.⁴⁴ Dabei geht es weniger um die Kommunikation mit dem Göttlichen als vielmehr darum, Kontakt zum eigenen „intuitiven Selbst“ und um die Fähigkeit, einen „Zugang zum subtilen Bewusstsein“ zu finden. In England wurde zu diesem Zweck sogar eine Channeling-Schule ins Leben gerufen.⁴⁵

Beim Channeling geht es um die Durchgabe von Mitteilungen aus einer höheren Quelle. Auch hier handelt es sich um Mediumismus: Ein Medium wird nunmehr zum Kanal für höhere Bewusstheiten. Ging es dem Spiritismus des 19. Jahrhunderts um den Kontakt zu Verstorbenen bzw. zu Geistern, um Aufschluss über die jenseitige Welt zu erhalten, so wird beim Channeling die Kommunikation mit höheren Bewusstheiten bzw. mit dem Göttlichen gesucht. Als channels fungieren besonders sensitive Personen. In Praxisbüchern wird aber auch behauptet, dass jeder Mensch zum Kanal werden könne. Durch die Channel-Medien sprechen ganz unterschiedliche Autoritäten: Geistpersönlichkeiten, Aufgestiegene Meister. Die Ziele des Channeling sind, das eigene Ich zu stärken, die eigene Autorität und Göttlichkeit zu fühlen sowie Erkenntnisse und spirituelle Impulse zu erhalten. Es dient Beratungs- und Heilungszwecken, aber auch zur Lebenshilfe und Lebensbewältigung, aber als Impuls für eine spirituelle Evolution der Menschheit. Damit sind bereits Themen angesprochen, die in der zeitgenössischen Esoterik eine wichtige Rolle spielen. Neue Mitteilungen sollen der Menschheit Fortschritte in der Erkenntnis des Lebens und der Welt, aber auch Hinweise auf eine außerhalb menschlichen Bewusstseins liegende Realität liefern. Im Folgenden sollen derzeit populäre Anbieter kurz vorgestellt werden.

⁴³ Vgl. hierzu meinen Beitrag Kommunikation mit dem Göttlichen? Zum Phänomen „Channeling“, in: Materialdienst der EZW 12/2001,

⁴⁴ Z.B. J. Donald Walters, Wie man ein wahrer Channel wird, Wien 2003.

⁴⁵ Vgl. www.channelling-online.com.

Kryon-Medien

Besonderer Beliebtheit in der Esoterik-Szene erfreuen sich Bücher einer (Erzengel-)Wesenheit, die sich als „Kryon“ vorstellt und von mehreren Medien parallel „gechannelt“ wird.

Beginnen hatte es Ende der 1990er Jahre mit den Büchern des US-Amerikaners *Lee Carroll*. Für Aufsehen hatte Carroll/Kryon hierzulande mit einer zynischen Erklärung des Terroranschlags vom 11. September 2001 gesorgt, die er wenige Wochen später anlässlich seines Deutschland-Aufenthalts in Hamburg in schriftlicher Form verbreiten ließ.⁴⁶ Wer ist Kryon, der durch Carroll sprechen soll? In der Hamburger Ausgabe der Esoterikzeitschrift „Körper – Geist – Seele“ heißt es: „Der Name Kryon, der Kra'jon ausgesprochen wird, ist der Schwingungsname einer Engelwesenheit. Ein hohes geistiges Wesen, ein Meister des Magnetismus, welches sich ganz in seiner tiefen Liebe in den Dienst der Erd- und Menschheitsentwicklung stellt. Doch die Engelwesenheit Kryon ist mehr als das. Sie gehört zu jenen Engeln, die unser neues Zeitalter betreuen und begleiten. Sie ist aber auch ein Bestandteil jener Betreuerengel, die schon immer die Erde in ihrer Entwicklung begleitet haben. Ein weiterer Aspekt von Kryons kosmischer Familie ist die Engelwesenheit, die wir Erzengel Michael nennen. ... Jener Aspekt Kryons, welcher jetzt Meister des Magnetismus das neue Magnetgitter des Planeten Erde stellt, kam zwei Jahre nach der harmonischen Konvergenz, im Jahre 1989 hierher, nachdem die Schwingungsfrequenz unseres Planeten und die der Menschheit hoch genug war, so dass wir uns jetzt in eine neue Energiedichte, in eine neue Dimension hineinentwickeln können. Damit diese Entwicklung stattfinden kann, benötigen wir dieses neue Magnetgitter. Kryon wird nur vorübergehend, bis Ende 2002, am Magnetgitter arbeiten, danach wird er uns jedoch noch weiter

⁴⁶ Vgl. auch die sehr problematischen Äußerungen Kryons zu den Terroranschlägen in New York am 11. September 2001; vgl. hierzu meinen Artikel „Spirituelle Bewältigung“ des September-Terrors? Ein Blick auf die Esoterik-Szene, in: MD 11/2001, 374f.

unterstützen.⁴⁷ Diese Wesenheit soll der Menschheit helfen, „in die hohe Energie des sogenannten New Age zu wechseln“.⁴⁸ Carroll, der sich auch als „The Kryon Channel“ (dt. „der Kryon-Kanal“) bezeichnet, hat bereits sieben Bücher mit angeblich medial übermittelten Botschaften der Wesenheit, die sich zu Beginn jeder öffentlichen Sitzung als „Kryon vom Magnetischen Dienst“ vorstellt, in den USA publiziert. In deutscher Übersetzung liegen bislang mehrere „Lehrbücher“ vor.

Neben dem Südafrikaner *David Brown* gibt es derzeit zwei weitere Medien in Deutschland, die Kryon channeln sollen, so die Journalistin *Barbara Bessen*⁴⁹ und *Sabine Sangitar*⁵⁰, die in Rosenheim die umstrittene „Kryonschule“ ins Leben gerufen hat. Dort wird für „Lichtarbeiter“ ein 48-Stufen-Kurs angeboten, so dass sich die Absolventen in Deutschland als Kryon-Anbieter niederlassen können.

Auf Ratsuchende üben gechannelte Botschaften eine große Faszination aus. Die übermenschliche, göttliche Autorität, die die Channeling-Texte beanspruchen, ist für viele mit Aussicht auf Lebenshilfe und individuellen Erfolg verknüpft. Die Attraktivität liegt für Suchende darüber hinaus in der Unmittelbarkeit und logischen Nachvollziehbarkeit der Kundgaben. Hinzu kommt noch die wirkungsvolle direkte Begegnung mit Channels, die sich geschickt in Szene zu setzen verstehen. Neuerdings wird Kritik auch in der Esoterik-Szene laut. So wird gefordert, den Botschaften nicht blindlings zu vertrauen, sondern sie vielmehr als Ansichten oder Ratschläge zu betrachten. Ist Channeling womöglich „nur die Reflexion unserer eigenen Wahrheit, die wir höheren Wesenheiten zuschreiben“? Andere Kritiker gehen noch weiter. So wird geraten, sich darüber klar zu werden, was beim Channeling „faktisch geschieht, ob es wirklich der Ich-Findung und Eigenverantwortung dient und das eigene

⁴⁷ Körper – Geist – Seele (Hamburg), Heft 9/2002, 29.

⁴⁸ Kryon (Lee Carroll), *Die Reise nach Hause*. Die Geschichte von Michael Thomas und den sieben Engelwesen, Burgrain 2001, 6.

⁴⁹ Die Hamburger Journalistin hat mittlerweile mehrere Taschenbücher, zum Teil auch im Heyne-Taschenbuchverlag veröffentlicht: www.kryon-deutschland.com.

⁵⁰ www.kryonschule.de.

schöpferische Potential stärkt, oder das Bewusstsein eher in die Regression treibt...“⁵¹

6.3. Alexa Kriele und ihr Haus der Christosophie

Die „Engel-Dolmetscherin“ Alexa Kriele (Möggers/Österreich) hat in der Vergangenheit zahlreiche TV-Auftritte absolviert.⁵² Einige Ausschnitte sind auf ihrer Internetseite www.angeloi.org zu sehen. In der Vergangenheit wirkte Frau Kriele bei dem von „TV-Pfarrer“ Jürgen Fliege verantworteten umstrittenen „Wörishofener Herbst“ im bayerischen Bad Wörishofen mit, bei dem Geistheiler und Esoteriker auftraten. Bereits vor Jahren hatte Fliege die „Engel-Dolmetscherin“ mehrfach in seine nachmittägliche ARD-Sendung eingeladen. In der ZDF-Talkshow „Kerner“ bekannte er, Frau Kriele habe ihm Dinge über einen verstorbenen Freund berichtet, die sie unmöglich habe wissen können, wenn es ihr nicht von einem Engel eingegeben worden sei.

Die 1961 geborene „Engel-Dolmetscherin“, die mit dem früheren Verfassungsrechtler Prof. em. Dr. Martin Kriele verheiratet ist, hat seit 1998 rund ein Dutzend Bücher zu den Engeln vorgelegt, darunter eine mehrbändige Engelkunde und verschiedene Engel-Ratgeber. Einzelne Buchtitel lauten: *Wie im Himmel so auf Erden*, 4 Bde. (1998-2001); *Mit den Engeln das Leben meistern. Die Engel geben Antwort* (2002); *Mit den Engeln über die Schwelle zum Jenseits* (2004); *Von Naturgeistern lernen. Die Botschaften von Elfen, Feen und anderen guten Geistern* (2005); *Beten mit Engeln. Antworten der Engel auf Fragen zum Beten* (2006); *Wie Wünsche wirklich wahr werden* (2010). Ehemann Martin tritt bei ihren Publikationen als Fragesteller und Redakteur der Engeltexte in Erscheinung. Neuerdings will sie ihre Beiträge als christliche Mystik verstanden wissen: „Meine Bücher sind für Menschen bestimmt, die für christliche Mystik offen sind. Moderne

⁵¹ Jochen Kirchhoff, *Channeling aus Ich-Schwäche in: Sein. Neue Weltbilder, Lebenskunst, Spiritualität, Gesundheit*, Heft 8/2003, 22-23, 23.

⁵² Vgl. hierzu meinen Beitrag *Von Engeln und Naturgeistern. Neues von der „Engel-Dolmetscherin“ Alexa Kriele*, in: *Materialdienst der EZW* 7/2005, 255-259.

Mystik unterscheidet sich von Theologie, Esoterik und Wissenschaft, umfaßt aber Elemente aller drei Bereiche.⁵³

Regelmäßig bietet sie in ihrem Privathaus „Engelstunden“ an, in denen Ratsuchende persönliche Fragen an die Engel richten können. Darüber lädt sie zu Engelübungstagen sowie zu thematischen Seminaren zu sich nach Möggers ein.

Der Engel Elion gilt als Hauptautor der Botschaften, die Alexa Kriele empfangen soll.⁵⁴ Sie begreift sich als Simultan-Dolmetscherin. Sie fasst dabei das von den Engeln Mitgeteilte in Worte. Doch sie steht eigenen Angaben zufolge auch mit Naturgeistern in Kontakt. Die von Frau Kriele „gedolmetschten“ Engelmitteilungen befassen sich mit Fragen der Trinität, mit dem Leben nach dem Tod, mit Krankheit und Heilung sowie zu Fragen der Welt im neuen Jahrtausend.

In ihren Darlegungen spart Frau Kriele nicht mit Kritik an Theologie und Kirche. Auf ihrer Internetseite heißt es: „... die Mehrzahl der heutigen deutschsprachigen Theologen behandelt die Schriften der Mystiker wie Ausstellungsstücke im Museum der Kirchengeschichte. Ihre inhaltlichen Aussagen gelten als überflüssig, soweit sie die dogmatischen Vorgaben bestätigen, und als fragwürdig, soweit sie darüber hinausgehen. Man nimmt an, daß sich die Engel – wenn es sie denn geben sollte – zurückgezogen hätten, um den Theologen das Feld zu überlassen.“⁵⁵

Im Blick auf die Ergebnisse des Engeldolmetschens sind aus christlicher Sicht allerdings Zweifel angebracht. Sie betreffen nicht nur den hohen Anspruch der Engel-Botschaften, sondern auch die darin enthaltenen weltanschaulich-religiösen Deutungen. Die in den Büchern entfaltete westlich-esoterische Reinkarnationsvorstellung sowie die detaillierten Darlegungen über die „Naturgeister“, mit denen Frau Kriele ebenfalls in Kontakt stehen soll, lassen die in Büchern

⁵³ www.angeloι.org/ak_work.php (8.1.2012).

⁵⁴ Vgl. hierzu mein Beitrag: Beruf: „Engel-Dolmetscherin“. Alexa Kriele und ihr „Haus der Christosophie“, in: Michael N. Ebertz / Richard Faber (Hg.), *Engel unter uns. Soziologische und theologische Miniaturen*, Würzburg 2008, 59-66.

⁵⁵ www.angeloι.org/ak_work.phpbd (8.1.2012).

verbreiteten Botschaften nicht mehr dem Bereich der christlichen Mystik zuordnen.

7. Einschätzung

Engelsvorstellungen haben sich in unserer Religionskultur grundlegend gewandelt. Dies lässt sich besonders in der modernen Esoterik beobachten. Der Dortmunder Dogmatiker Thomas Ruster spricht von einer neuen Engelreligion, die sich den Bedingungen der modernen Individualisierung angepasst habe, weil es ihr anstelle eines Glaubens an Gott allein um Erfahrung und Wahrnehmung gehe. Im Zentrum stehe die spirituelle Selbstermächtigung, die nicht mehr auf Bibel und Dogmen angewiesen sei. Insgesamt lässt sich dabei ein technikfreundlicher Trend erkennen, vor allem wenn es um die Darstellung des Himmlischen ginge. Ruster charakterisiert daher die neue Engelreligion als typisches Produkt der pluralisierten wie individualisierten Religionskultur:

„Die Engelreligion ist ... so recht die Religion unserer Zeit. Sie kennt keine Dogmen, keine Hierarchie und keine institutionelle Gestalt. Sie stellt keine Forderungen und hat keine Gebote. Sie baut auf Erfahrung und nicht auf Glauben. Sie schränkt Freiheit nicht ein, verlangt keine Bekenntnisse und verzichtet auf religiöse Abgrenzungen. Sie entspricht dem Individualismus und der Suche nach eigenem persönlichen Ausdruck. Sie vermittelt gegen alle Vereinzelung ein Gefühl von Ganzheitlichkeit, allseitiger Verbundenheit und Geborgenheit. Sie vermittelt Heil und Heilung für die kleinen und großen Nöte des Daseins. Sie antwortet auf die unendliche Sehnsucht nach Liebe. (...) Diese Religion hat sich vielmehr aus den spontanen religiösen Bedürfnissen von Leuten entwickelt, die sich in den etablierten Religionen nicht zuhause fühlten und erstmals ihren Weg zum Himmel entdeckten. Die Engelreligion ist ganz und gar eine Religion der Bedürfnisse, aus Bedürfnissen entstanden und auf die Erfüllung von Bedürfnissen ausgerichtet. Sie passt in eine Welt, in der

die Erfüllung von Bedürfnissen der fraglos höchste Wert und überdies der Motor der wirtschaftlichen Dynamik ist.“⁵⁶

Zugespißt lässt sich formulieren: Die Engel sind nicht mehr ausschließlich die Boten Gottes, sie bewegen sich ausschließlich in der Erfahrungs- und Verfügungsgewalt des Menschen.

Die Engel werden aus religionswissenschaftlicher Sicht herkömmlich den „numinosen Zwischenwesen“ zugerechnet, die in den unterschiedlichen Traditionen die Funktion haben, zwischen der göttlichen Sphäre und den Menschen zu vermitteln und im Dienst höherer Mächte stehen. Diese Mächte können zum einen „als Ausstrahlung des Göttlichen, zum anderen als personifizierte gute Schutzkräfte des Menschen“ betrachtet werden.⁵⁷ Diese sog. Zwischenwesen, zu denen die Religionswissenschaft auch Geister, Dämonen, Teufel u.a. zählt, kommen außer im Christentum auch in Judentum und im Islam vor.⁵⁸ Der Theologe und Religionswissenschaftler *Rudolf Otto* (1869-1937) hat Anfang des 20. Jahrhunderts in seinem Buch über „Das Heilige“⁵⁹ u.a. zwei wesentliche Aspekte genannt: das *Fascinans*⁶⁰ und das *Tremendum*. Heute scheint besonders das „Faszinierende“ in Engelbegegnungen gefragt zu sein. Hingegen fehlt das „Furcht Einflößende“ – das *Tremendum* – vollends. Otto spricht eigentlich von den „tremenda majestas“: Gemeint ist damit ein Moment „der schlechthinnigen Übermacht“, deren Erleben zum Bewusstwerden der eigenen Geschöpflichkeit, der „Ohnmacht gegenüber der Übermacht“ und

⁵⁶ Thomas Ruster, Die neue Engelreligion. Lichtgestalten – dunkle Mächte, Kevelaer 2010, 45-46.

⁵⁷ Karl Matthäus Woschitz, Art. Engel I: Religionswissenschaftlich, in: RGG⁴ II, 1279.

⁵⁸ Vgl. Franz Winter, Zwischenwesen. Engel, Dämonen, Geister, in: Johann Figl (Hg.), Handbuch Religionswissenschaft. Religionen und ihre zentralen Themen, Innsbruck/Wien/Göttingen 2003, 651-662.

⁵⁹ Rudolf Otto, Das Heiligen. Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen, Nachdruck der ungekürzten Sonderausgabe 1979, München 1997.

⁶⁰ Rudolf Otto, a.a.O., 42 betrachtet das *Fascinans* als qualitativen Gehalt des Heiligen – des Numinosen – und umschreibt dieses Moment als „etwas eigentümlich *Anziehendes*, *Bestrickendes*, *Faszinierendes*, das nun mit dem abdrängenden Momente des *tremendum* in eine seltsame Kontrast-harmonie tritt.“

letztlich der eigenen Nichtigkeit angesichts des Heiligen führt.⁶¹ Die Aufforderung „Fürchte dich nicht“, mit denen Engel in der biblischen Überlieferung ihre Rede zu Menschen in unmittelbarer Begegnung beginnen (vgl. z. B. Lk 1,13; 2,10), ist heutigen Engelbegegnungen weitgehend fremd. Der Mensch wird sich nicht mehr seiner eigenen Endlichkeit und Begrenztheit angesichts des Heiligen bewusst. Stattdessen möchte er den Engeln vielmehr als liebevolle, Liebe, Schutz und Wärme spendende Lichtwesen begegnen. Aus religionswissenschaftlicher Sicht wird als Erklärung für die Popularität von Engelverehrung die Erklärung gegeben, dass diese erst durch einen starken Monotheismus provoziert werde: „Wo eine Religion ihre Transzendenzvorstellungen ganz und gar auf ein Wesen konzentriert, indem sie zum Beispiel seine Darstellung (Bilderverbot), seine Profanierung (Verbot, den Namen auszusprechen), sein Gegenteil (das Böse als Widergöttliches) verbietet, da wächst der Abstand des Menschen zum Transzendenten so stark, dass Engel den Abstand bevölkern. Was Gott an Anschaulichkeit verliert, das wird bei den Mittlerwesen wieder aufgefüllt.“⁶²

Von Engeln erzählt auch die Bibel, das Alte wie das Neue Testament. Dennoch gibt es dort keine ausgefeilte Angelologie (Engellehre). In der neueren Theologie fristeten die Engel bis vor einigen Jahren ein dogmatisches Schattendasein. Sie sind ein Nebenthema systematischer Theologie, das jedoch neu entdeckt und thematisiert wird.⁶³ Engel sind nicht Gegenstand christlicher Heilshoffnung. Lediglich das Nizänische Glaubensbekenntnis räumt den Himmelsboten – möglicherweise indirekt – einen Platz in der unsichtbaren Schöpfung Gottes ein, wenn von der sichtbaren und unsichtbaren Schöpfung die Rede ist. Im Blick auf den Begriff Engel ist nüchtern festzuhalten: Das Wort „Engel“ kommt aus dem Griechischen

⁶¹ Rudolf Otto, a.a.O., 23f.

⁶² Johann Ev. Hafner, Angelologie. Gegenwärtig Glauben Denken – Systematische Theologie, Bd. 9, Paderborn 2010, 9f.

⁶³ Vgl. den Überblick bei Ulrich Mann, Das Wunderbare. Wunder – Segen und Engel, HST 17, Gütersloh 1979; zum Ganzen Thomas Zeilinger, Zwischen-Räume. Theologie der Mächte und Gewalten, Forum Systematik, Bd. 2, Stuttgart – Berlin – Köln 1999.

von *angelos* = Bote. Der Engel ist ein von Gott Gesandter mit dem Auftrag, eine Botschaft zu überbringen. Damit sind Engel Übermittler bzw. Vermittler einer göttlichen Weisung. Ganz anders verhält es sich hingegen in der Esoterik-Szene. Hier greift man nicht mehr auf eine vorgegebene religiöse Tradition zurück. Stattdessen geht es jetzt um individuelle Engelserfahrungen, Kräfte oder Energien, die der Einzelne in sich zu vernehmen glaubt: Hier geht es um individuelle Intuition anstelle von religiöser Tradition!

Engel – ein Containerbegriff für eine diffuse Sehnsuchtsreligiosität

Einer wachsenden Gruppe von Menschen wird offenbar die sichtbare und berechenbare Welt zu eng und zu klein. Die Vielzahl der Engel-Offerten verheißt ihnen Hilfe der unsichtbaren Welt. Für manche ist es ein Protest gegen eine rein rationalistische und materialistische Weltsicht. Das besondere Faszinosum liegt für viele in der geheimnisvollen Weise, wie ein Engel agieren soll. Engel lassen sich herbeizitiern, herbeimeditieren und herbeiwünschen. Wichtig scheint nur das richtige Wissen, die richtige Engelkarte und die besonders ausgefeilte Engelmeditation mit Sphärenmusik und meditativem Begleittext zu sein. Für viele Menschen scheint es eine tröstliche Gewissheit zu sein, angesichts der Zerbrechlichkeit menschlicher Beziehungen in den Engeln einen lebensstabilisierenden wie auch lebenstranszendierenden Faktor erblicken zu können: Die Engel stehen immer zur Verfügung. Sie täuschen nicht, sie fordern nichts, sie schenken alles.

Die heutige Sehnsuchtsspiritualität bleibt längst nicht mehr auf Engel beschränkt. Das Sortiment hat sich beträchtlich erweitert. Weitere geheimnisvolle Wesenheiten bevölkern die Vorstellungswelt esoterischer Buchautoren: Von Feen, Kobolden und Naturgeistern wird Ähnliches berichtet. Sie geben den Menschen angeblich hilfreiche Hinweise auf die Natur und die nichtmateriellen Welten. Damit kommt es zur Rückkehr in ein teilweise kindlich anmutendes magisch-mythisches Weltbild, die einer großen Sehnsucht nach einer

Wiederverzauberung der Welt entspringt. Regressive Tendenzen bei Erwachsenen sind dabei nicht zu übersehen.

Esoterik-Engel als „verdiessseitigte“ Hoffnungsträger

Die Engel gelten in der Esoterik nicht als Boten Gottes. Ihr Bezug zum „Absender“ fehlt völlig. Oftmals korrespondieren esoterische Engeldeutungen mit einem diffusen, oftmals unpersönlichen Gottesbild. Ihre „Heiligkeit“ – d. h. der Gottesbezug und ihre totale Abhängigkeit von Gott – geht vollends verloren. Für die Esoterik sind sie „Botschafter des himmlischen Lichts“ oder der „göttlichen Vorsehung“. Von einem personal verstandenen Gott ist nicht mehr die Rede. Es überwiegt die Rede vom Göttlichen, dem der Esoteriker durch Erleuchtungserfahrungen näher kommen möchte. Andererseits geraten die Engel vollends in die Verfügungsgewalt des Menschen. Die Engel werden zum Symbol menschlicher Autonomie. In einem neueren Esoterik-Buch heißt es: „Engel kommen unserem freien Willen nie in die Quere, sie schaffen niemals negative Situationen. Engel verletzen uns nie, und sie flößen uns mit ihrer Gegenwart niemals Furcht ein.“⁶⁴ Das Tremendum, ein Aspekt des Heiligen, geht damit vollends verloren.

Kritik am Engel-Boom in der Esoterik weist der Esoterik-Autor und frühere Fernsehjournalist Wulfing von Rohr zurück. Der 1948 geborene Journalist bezeichnet sich als Kultur- und Bewusstseinsforscher sowie als Experte für Spiritualität und Religion sowie interkulturellen und interreligiösen Austausch. Er beschäftigt sich seit vielen Jahren mit neureligiösen Ideen und Praktiken und ist mit seinem Projekt „Engeltage“⁶⁵ mittlerweile selbst zum Anbieter innerhalb der Esoterik-Szene geworden. Vor einigen Jahren fiel er als Anhänger des Gurus Sant Rajinder Singh bei den Psi-Tagen in Basel auf. In der Vergangenheit trat er in der Nähe von Salzburg mit Vorträgen im

⁶⁴ Terry L. Taylor, Lichtvolle Wege zu deinem Engel. Übungen zur Kontaktaufnahme und Kommunikation mit Schutzgeistern, München⁸1993, 13.

⁶⁵ Im Internet: www.engeltage.org.

katholischen Pfarrsaal und in einer Kirche in Erscheinung.⁶⁶ Von Rohr schreibt in seinem neuesten Buch „Engel. Boten des Himmels, Boten der Seelen“: „Unter den Schichten von auch vorhandenem esoterischen Kitsch und esoterischem Kommerz, unter romantischer Weltflucht und Aberglauben, hinter der Suche nach anderen Lebenswirklichkeiten und spirituellen Dimensionen, und auch hinter magischen Spielereien oder gar Absichten der esoterisch-magischen Manipulation steckt nämlich, so meine ich, auf alle Fälle ein echter geistiger Kern. Dieser geistige Kern hat zu tun mit dem Wunsch nach mehr Harmonie im Leben.“⁶⁷ Ein echter Transzendenzbezug ist jedoch nicht mehr zu erkennen. Die Kommunikationsrichtung hat sich verschoben. Hörten in den biblischen Erzählungen biblische Gestalten das von den Engeln überbrachte Wort oder den Auftrag – sie werden gewissermaßen von Gott beschenkt –, so ist der Esoteriker des 21. Jahrhunderts dabei, den Kontakt mit den Engeln magisch „herbeizufühlen“.

Esoterische Engelsprojektionen können auf Abwege führen

Positive Erfahrungen und eine wohlige Atmosphäre, die mit der Engelesoterik einhergehen, können nicht ausgeschlossen werden. Doch allein diese Erfahrungen reichen für eine verantwortliche Einschätzung nicht aus.

Zunächst müssen theologische Kriterien kritisch ins Feld geführt werden:

Für die christlichen Kirchen gründet sich die Erlösungshoffnung allein auf Jesus Christus. Engel können nicht an seine Stelle treten. Sie gehören aus theologischer Sicht allenfalls in den ersten Artikel des Glaubensbekenntnisses und damit zur sichtbaren und unsichtbaren Schöpfung Gottes. Dabei ist – ausgehend von einem trinitarischen Gottesbegriff – auf die Unterscheidung zwischen Schöpfer und Schöpfung hinzuweisen. Der Reformator Martin Luther hat die Engel als dienstbare Geister Gottes bezeichnet. Sie stehen damit nicht im

⁶⁶ http://www.engeltage.org/pageID_3584855.html (12.12.2006).

⁶⁷ Wulffing von Rohr, Engel. Boten des Himmels, Boten der Seelen, Stuttgart 2006, 84f.

Zentrum des Glaubens, sie können sich nicht zwischen Gott und den Menschen schieben. Sie sind ganz von Gott abhängig. Gott kann sich guter Mächte bedienen, um seine Nähe und Güte den Menschen heilvoll zukommen zu lassen.

Mit dem esoterischen Engelkult lässt sich auch eine Tendenz zur „Depersonalisierung Gottes“ ablesen, der auch polytheistische Überzeugungen mit sich bringen kann: „In unserer Gegenwart, in der Glaube an Engel teilweise an die Stelle eines vorchristlichen Vielgötterglaubens getreten ist, kann man sich an ‚seinen Engel‘ wenden. An ihn kann sich der Dank für das erfahrene Gute richten – für das Böse muss er nicht angeklagt werden. Niemand erwartet von einer Engelsgestalt, dass sie nicht nur mächtig, sondern allmächtig sein könnte. (...) Je intensiver transzendente Mächte im Plural an die Stelle Gottes treten, umso mehr rückt der Eine Gott in die Ferne und entschwindet als ansprechbares Du, das für die Ganzheit unseres Lebens steht.“⁶⁸

Den Engeln wird in der Esoterik, insbesondere dann, wenn von Engelkontakten die Rede ist, eine fast übermächtige Position und Autorität zugeschrieben. Engel können eine Projektionsfläche für eigene Wunschvorstellungen abgeben, sie können jedoch auch missbraucht und gegenüber anderen als Druckmittel eingesetzt werden. Damit versuchen Engel-Anbieter, Kritik an ihren intuitiv empfangenen Botschaften mit dem Hinweis auf den eigentlichen Urheber, einer angeblich höheren Quelle, abzuwehren. Vereinzelt ist für den Nutzer von Engelsbotschaften die Gefahr der Manipulation – ob gewollt oder ungewollt – und die der Abhängigkeit des Einzelnen gegeben, der solchen Engelsbotschaften blindlings vertraut. Er kann dabei in esoterisch-magische Sonderwelten geraten, die ihn von seiner Alltagswelt zunehmend isolieren und dabei letztlich zu einem Realitätsverlust führen können. Teilweise erinnern manche esoterische Engelkarrieren an heilsegoistische Verfahren – nach dem Motto: „*Ich* und mein Engel“. Mit solchen Perspektiven, die sich lediglich auf das eigene spirituelle Potential konzentrieren wollen, geraten andere

⁶⁸ Karl Eberlein, Christsein im Pluralismus. Ein Orientierungsversuch in der religiösen Gegenwart, Theologische Orientierungen, Band 1, Münster 2006, 217 und 295.

Menschen, für die man Verantwortung trägt, leicht aus dem Blick. Es kann sogar sein, dass zu kritisch eingestellten Angehörigen der Kontakt abgebrochen wird, weil sie einer individuellen spirituellen Entwicklung im Wege stehen könnten.

Das Thema „Engel“ in der Esoterik bringt mancherlei religiöse Konnotationen mit sich. Es erinnert die christlichen Kirchen daran, an diesem Punkt gerade nicht sprachlos zu bleiben. Gleichwohl ergeben sich kritische Anfragen auf Erscheinungsformen der neuen Engelreligion: Geht es hier tatsächlich noch um Religion, um echte Transzendenz? Bei den verschiedenen Engelsangeboten gewinnt man den Eindruck, dass zwar unentwegt die Spiritualität beschworen, tatsächlich jedoch ein authentisches Leben angestrebt wird. Der Mensch möchte doch immer wieder bei sich sein, aus sich selbst leben – in der Gewissheit, mit irgendeiner übermenschlichen Quelle, die in ihm schlummert, verbunden zu sein. Die Engel stehen in der Esoterik für innere Harmonie, aber auch für eigenes Potenzial und Stärke. Eine echte Befreiung des Menschen von sich selber, seiner Selbstfixiertheit, ereignet sich hier nicht. Der Engelsglaube in der Esoterik bietet keine Spiritualität der Befreiung, sondern führt in eine gefühlvolle, jedoch letztlich trost- und heillose Welt der Selbstfixierung und des auf sich Allein-Gestelltseins hinein.

Erfährt der Mensch seine eigene Unheiligkeits, angesichts der Heiligkeit Gottes? Lernt er, einem liebevollen und dem Menschen ganz zugewandten Gott zu vertrauen, der die Grenze in Jesus Christus überwunden hat und uns zum Bruder wurde? Worauf setzt der Mensch sein Vertrauen – auf seine eigenen Kräfte, oder vertraut er einer Macht, die höher ist als all unsere Vernunft und unsere Intuition?

Literatur

Esoterik-Titel in Auswahl

- Alexa Kriele*, Sprich mit deinem Körper. Engel weisen Wege der Heilung, München 2010
- Dies.*, Wie im Himmel so auf Erden. Die Botschaft der Engel, Bd. 1-4, Kreuzlingen/München 2005
- Wulfing von Rohr / Jutta Fuezi*: Engel machen Wünsche wahr. Himmlische Energien für Glück und Erfüllung, München 2012
- Doreen Virtue*, Die Engel Therapie. Grundlagen und Praxis der Heilarbeit mit Engeln, München 2011
- Dies.*, Die Heilkraft der Engel, München 2004

Esoterikangebote im Internet

- www.engelkongress.de Engelkongress in Hamburg
- www.engelmagazin.de Die Internetseite der Zeitschrift „Engelmagazin“
- www.angeltherapy.com Offerten der US-amerikanischen Engelautorin Doreen Virtue

Sekundärliteratur aus religionswissenschaftlicher und theologischer Perspektive

- Ditte und Giovanni Bandini*, Das Buch der Engel, München 2005
- Marianne Brandl / Matthias Pöhlmann*, „Send me an angel“. Engel als himmlische Dienstleister haben Hochkonjunktur, in: Katechetische Blätter 6/2010, 394-399
- Oliver Dürr*, Der Engel Mächte. Systematisch-theologische Untersuchung: Angelologie (= Forum: Systematik, Bd. 35), Stuttgart 2009
- Michael N. Ebertz / Richard Faber (Hg.)*, Engel unter uns. Soziologische und theologische Miniaturen, Würzburg 2008
- Johann Evangelist Hafner*, Angelologie. Gegenwärtig Glauben Denken. Systematische Theologie, Bd. 9, Paderborn 2010

- Dieter Heidtmann*, Die Engel. Grenzgestalten Gottes. Über die Notwendigkeit und Möglichkeit der christlichen Rede von den Engeln, Neukirchen-Vluyn ²2005
- Markwart Herzog (Hg.)*, Die Wiederkunft der Engel. Beiträge zur Kunst und Kultur der Moderne (= Irseer Dialoge – Kultur und Wissenschaft interdisziplinär, Bd. 2), Stuttgart – Berlin – Köln 2000
- Heinrich Krauss*, Die Engel. Überlieferung, Gestalt, Deutung, München ³2005
- Sebastian Murken / Sussan Namini*, Himmlische Dienstleister. Religionspsychologische Überlegungen zur Renaissance der Engel, EZW-Texte 196, Berlin 2007
- Thomas Ruster*, Die neue Engelreligion. Lichtgestalten – dunkle Mächte, Kevelaer 2010
- Bianca Schnupp*, Schutzengel. Geneaologie und Theologie einer religiösen Vorstellung vom Tobitbuch bis heute, Tübingen – Basel 2004
- Walter Sparn*, Art. Engel: VI: Dogmatisch, in: RGG⁴ II (1999), 1283-1286

AUTOREN:

Bernhard Wenisch

Jg. 1942, Univ.-Doz., Dr. Phil., Dr. theol., Psychoanalytiker in freier Praxis, 1972 bis 1987 Assistent am Institut für Dogmatik der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg, 1987 - 2007 Mitarbeiter an der Universitätsbibliothek Salzburg.

Wichtige Veröffentlichungen: Geschichten oder Geschichte? - Theologie des Wunders, Salzburg 1981; Satanismus: Schwarze Messen - Dämonenglaube - Hexenkulte, Mainz: 2. Aufl. 1989.

Matthias Pöhlmann

Jg. 1963, Dr. theol., Pfarrer. Von 1999 bis 2011 wissenschaftlicher Referent der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) in Berlin, seit 2011 Gemeindepfarrer in Germering bei München und Vorsitzender des Ausschusses „Religiöse Gemeinschaften“ der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands.

Wichtige Veröffentlichungen: (Hg.) Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts, Gütersloh 2. Auflage 2005; Freimaurer. Wissen was stimmt, Freiburg i.Br. 2. Auflage 2010.

Dieser Behelf erscheint in Zusammenarbeit mit der:

Katholischen Arbeitsstelle für missionarische Pastoral der Deutschen Bischofskonferenz – Referat Sekten- und Weltanschauungsfragen.



www.weltanschauungsfragen.at

Das Info- und Beratungsangebot der Katholischen Kirche in Österreich

